



■ Lokales
■ Naturschutzkonzept
■ für den hessischen Staatswald
■ Forstamt Kirchhain



Vorwort

Das Klima ist im Wandel. Die zukünftige Zunahme von Extremwetterereignissen, die Verschiebung des Hauptniederschlages vom Sommer in den Winter und die Zunahme der Jahrestemperatur werden die hiesigen Rahmenbedingungen für das Ökosystem Wald verändern. Zudem ist ein weltweiter zunehmender Verlust der Artenvielfalt zu beobachten. Der Schutz und Erhalt der Biodiversität wird weithin als Schlüssel für intakte Ökosysteme betrachtet. Daher wird mit der EU-Biodiversitätsstrategie 2030 das Ziel gesetzt, bis 2050 europaweit Ökosysteme wiederherzustellen, zu stärken und zu schützen.

Umgesetzt werden diese Ziele in Europa unter anderem über Natura 2000. Dabei handelt es sich um ein europaweites Netz von Schutzgebieten zur Erhaltung gefährdeter und typischer Lebensräume und Arten. Es setzt sich aus den Schutzgebieten der Vogelschutzrichtlinie und der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie zusammen und erfasst damit 17,5 Prozent der Landesfläche der Europäischen Union. Damit ist es das größte grenzüberschreitende, koordinierte Schutzgebiet der Welt. Die Gebiete sind rechtlich gesichert, über Managementpläne werden Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen umgesetzt. Wälder spielen dabei eine besondere Rolle, da sie flächenmäßig etwa die Hälfte der gesamten Schutzgebietskulisse ausmachen.

Das Ökosystem Wald erfüllt jedoch eine Reihe von Funktionen und Ansprüchen, die über den Schutz und Erhalt der Biodiversität hinausgehen. Im hessischen Staatswald sind die Leistungen des Waldes für die Gesellschaft in der Richtlinie für die Bewirtschaftung des Staatswaldes (RiBeS) dargestellt. Neben der Biodiversität als erstes Hauptziel sind dort Klimaschutz- und weitere Schutzziele, Rohstoffherzeugung, Erholung- und kulturelle Wirkungen, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), Arbeit sowie Nutzen für den Waldeigentümer genannt. Die sechs Hauptziele sind grundsätzlich als gleichrangig anzusehen. Aufgrund ihrer Bedeutung für das Waldökosystem wird der Biodiversität und den Klimaschutz- und sonstigen Schutzziele im Konfliktfall aber Vorrang eingeräumt.

Der Landesbetrieb HessenForst arbeitet zudem nach den Vorgaben der Naturschutzleitlinie für den hessischen Staatswald. Besondere Bedeutung für die Umsetzung der Ziele der Naturschutzleitlinie kommt den lokalen Naturschutzkonzepten der Forstämter zu. Bei diesen handelt es sich um konkrete Handlungskonzepte auf Forstamtssebene. Zielgerichtete Maßnahmen verbessern die Bedingungen für bestimmte Arten und Habitate und fördern so die Biodiversität im Staatswald. Unter Beteiligung der in Hessen anerkannten Naturschutzverbände und der oberen Naturschutzbehörden wurde für jedes der hessischen Forstämter ein lokales Naturschutzkonzept erstellt.

Die lokalen Naturschutzkonzepte beziehen sich ausschließlich auf Staatswaldflächen. Die inner- und außerhalb der Staatswaldfläche betreuten Schutzgebiete unterschiedlicher Kategorien finden in diesem Konzept keine Berücksichtigung, obgleich der Landesbetrieb HessenForst hier vielfältige Dienstleistungen erbringt.

Abbildung 1: (Titelseite) Frühjahrserwachen im Erlenbruchwald. Für dieses Biotop hat das Forstamt Kirchhain die Habitatpatenschaft übernommen. (Foto: Wilbers 2024)



Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	1
1. Naturschutz im hessischen Staatswald	4
2. Naturschutz im Forstamt Kirchhain.....	5
2.1. Gebietsbeschreibung & Kurzcharakteristik des Naturraums	5
2.2. Waldfunktionen	7
3. Biotopschutz.....	7
3.1. Flächenschutz.....	7
3.1.1. Schutzgebiete	8
3.1.2. Gesetzlich geschützte Biotope	11
3.1.3. Naturwaldentwicklungs-Flächen	14
3.2. Habitatpatenschaften	15
3.3. Biotope und Lebensraumtypen.....	16
3.3.1. Wald.....	16
3.3.2. Waldwiesen.....	18
3.3.3. Wasser im Wald.....	19
3.3.4. Sonderstandorte und historische Nutzungsformen, Pledges-LRT	21
4. Artenschutz	22
4.1. Artpatenschaften	22
4.2. Artvorkommen.....	24
4.3. Neobiota	26
5. Naturschutzfachliche Handlungsfelder	27
6. Besucherlenkung und Öffentlichkeitsarbeit.....	30
7. Danksagung und weitere Verzeichnisse.....	30
8. Anhang.....	33



Abkürzungen

AHK	Artenhilfskonzept
bGIS	Betriebliches Geoinformationssystem des Landesbetriebs HessenForst
BHD	Brusthöhendurchmesser eines Baumes (Stammdurchmesser in 1,30 m Höhe)
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
BWI	Bundeswaldinventur
FE	Forsteinrichtung
FFH	Fauna-Flora-Habitat
HB	Hessische Biotopkartierung
HLBK	Hessische Lebensraum- und Biotopkartierung
LRT	Lebensraumtyp
LSG	Landschaftsschutzgebiet
N2000	Natura-2000 Schutzgebietskulisse
Natureg	Naturschutzregister Hessen, Geoinformationssystem des Landes Hessen
NLL	Naturschutzleitlinie
NSG	Naturschutzgebiet
NWE	Naturwaldentwicklungsfläche
NW-FVA	Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt
RiBeS	Richtlinie für die Bewirtschaftung des hessischen Staatswaldes
Vfm	Vorratsfestmeter
VSG	Vogelschutzgebiet
WEZ	Waldentwicklungsziel



Das Waldohr weist auf weitere Hintergrundinformationen zum Lokalen Naturschutzkonzept hin. Sie finden diese im **Glossar**.

www.hessen-forst.de/naturschutz/glossar





1. Naturschutz im hessischen Staatswald

Die Naturschutzleitlinie für den hessischen Staatswald ist die Handlungsanweisung zum Erreichen der Natur- und Klimaschutzziele des Landes Hessen. Sie umfasst die folgenden vier Kernelemente:

1. Lokale Naturschutzkonzepte und Naturschutzkodex

Als eine Art Werkzeugkasten beschreiben die Lokalen Naturschutzkonzepte konkrete Maßnahmen zur Umsetzung der naturschutzfachlichen Ziele im Staatswald. Eine Übersicht zeigt die gesetzlich geschützten Biotope im Staatswald. Der Naturschutzkodex beschreibt den verantwortungsvollen und schonenden Umgang mit den treuhänderisch bewirtschafteten Wäldern des Landes Hessen. Der Anspruch aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von HessenForst ist es, den Wald als Ökosystem zu sehen und das ökonomische Handeln daran auszurichten, die Belange des Natur- und Artenschutzes zu beachten und ihnen im Konfliktfall Vorrang einzuräumen.

2. Wasserrückhalt für den Wald der Zukunft

In Anbetracht der klimatischen Veränderungen ist die Wasserversorgung der Wälder von großer Bedeutung. Daher wird eine hohe Qualität und Naturnähe der Gewässer im Staatswald angestrebt. Um dies zu erreichen, werden gezielte Maßnahmen zur Renaturierung, zum Schutz und Erhalt von wassergeprägten Biotopen und zum Wasserrückhalt im Wald durchgeführt.

3. Habitatbäume als Schlüssel der Artenvielfalt

Habitatbäume sind ein wichtiges Element der integrativen, multifunktionalen Forstwirtschaft. Im naturnah bewirtschafteten Wald helfen sie, Lebensräume für Arten der Alters- und Zerfallsphase sicherzustellen. Daher werden im hessischen Staatswald in über hundertjährigen Laubbaumbeständen durchschnittlich fünf Habitatbäume je Hektar ausgewiesen. Neben Höhlen, Horsten und Nestern wird der Fokus dabei auch auf Mikrohabitate (Klein- und Kleinstlebensräume) gelegt. Im hessischen Staatswald werden daher verschiedene Typen von Habitatbäumen geschützt: obligatorische Habitatbäume und deren Nachbarbäume, Methusalembäume, Habitatbaumgruppen und fakultative Habitatbäume.

4. Schutz seltener Arten stärken

Besonders gefährdete und seltene Tier- und Pflanzenarten werden im Landesbetrieb HessenForst durch verschiedene Maßnahmen geschützt. Der Schutz seltener Arten ist in zwei Säulen aufgebaut: Spezielle Artenschutzmaßnahmen und die Minimierung vermeidbarer Störungen. Zudem übernimmt jedes Forstamt individuelle Art- und Habitatpatenschaften, fördert und dokumentiert diese.

2. Naturschutz im Forstamt Kirchhain

2.1. Gebietsbeschreibung & Kurzcharakteristik des Naturraums

Das Forstamt Kirchhain betreut eine Staatswaldfläche von ca. 8.760 ha, zudem ca. 5.100 ha Privatwald und ca. 2.000 ha Kommunalwald. Die hoheitliche Zuständigkeit umfasst insgesamt 17.200 ha. Die Staatswaldflächen sind hauptsächlich auf drei größere Waldkomplexe in den Bereichen Wolferode, Kirchhain, Stadtallendorf und auf den Lahnbergen (Marburg) verteilt. Hinzu kommen kleinere Bereiche im Westen des Forstamtsgebietes. Betreut wird die Fläche durch 9 Revierförstereien (siehe Abbildung 2). Der Hauptteil des Staatswaldes ist geprägt von Mittlerem Buntsandstein mit unterschiedlich ausgeprägten Lößauflagen. Kleinbereiche stocken auf Basalt oder Grauwacke und weisen dort eine bessere bzw. schlechtere Nährstoffversorgung auf.

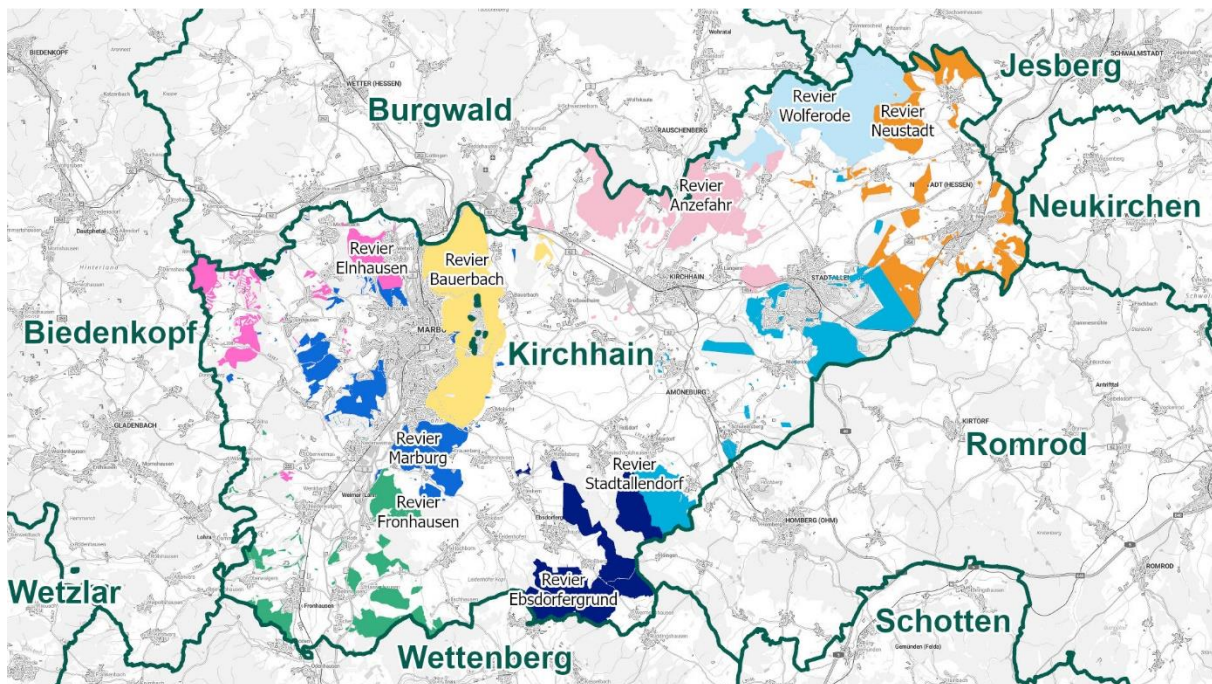


Abbildung 2: Lagekarte der neun Revierförstereien im Forstamt Kirchhain

Dies spiegelt sich auch in der Baumartenverteilung des Forstamtes wider (siehe Tabelle 1 und Abbildung 3). Rund die Hälfte der Waldbestände sind mit Buche und Eiche bestockt. Beim Nadelholz haben Fichte und Kiefer den Hauptanteil, wobei sich durch die Kalamitäten der Jahre 2018 bis 2023 dieser Anteil maßgeblich verringert hat. Im Zuge der Wiederbewaldung wird darauf geachtet einen Baumartenwechsel hin zu klimastabilen Mischwäldern zu erzielen.



Tabelle 1: Übersicht Forstamt Kirchhain

Waldbesitz & Geografie	<ul style="list-style-type: none">- Forstamtsfläche: 17.200 ha- davon Staatswaldfläche: 8.760 ha- Arrondierung in Waldkomplexen in Wolferode, Kirchhain, Stadtallendorf und auf den Lahnbergen (Marburg)- Höhenlage: 166 bis 412 m ü. NN mit einem Schwerpunkt zwischen 250 bis 350 m ü. NN
Klima	<ul style="list-style-type: none">- Jahresmitteltemperatur: 8,3 °C- Mitteltemperatur in der Vegetationsperiode: 14,8 °C- Niederschlag Jahresmittel: 724 mm- Niederschlag in der Vegetationsperiode: 316 mm
Standort	<ul style="list-style-type: none">- Wuchsgebiet: überwiegend Nordwesthessisches Bergland, zudem die Wuchsbezirke Amöneburg- Neustädter- Gebiet und Marburg Lahn-Bergland- Wuchszone: überwiegend Untere bis Obere Buchenmischwaldzone mit schwacher bis mäßiger subkontinentaler Klimatönung- Geologie: dominiert durch verschiedene Schichten des Mittleren Buntsandsteins mit unterschiedlichen Lössdecken sowie Anteile von Basalt im Süden und Grauwacke im Westen- Nährstoff- und Wasserversorgung: überwiegend mesotroph sowie frisch bis mäßig frisch und nennenswerte Anteile wechselfeucht
Verteilung der Baumarten	<ul style="list-style-type: none">- Das Laub-/ Nadelbaumverhältnis lag 2018 bei 55% zu 45 %.- Die Baumartengruppe Buche dominiert mit einem Flächenanteil von 32 %, gefolgt von Kiefer mit 20 %, Fichte mit 16 % und Eiche mit 16 %.- Durch die Kalamitäten hat sich der Fichtenanteil stark verringert. Bei Wiederbewaldungsmaßnahmen wurde überwiegend Laubholz, schwerpunktmäßig Eiche gepflanzt. Dadurch verschiebt sich die Baumartenverteilung weiter zu Gunsten des Laubholzes.

Quelle: Forsteinrichtung für den Staatswald im Forstamt Kirchhain, Stichtag 01.01.2018; Wiederbewaldungs-Controlling, Stand 2024.

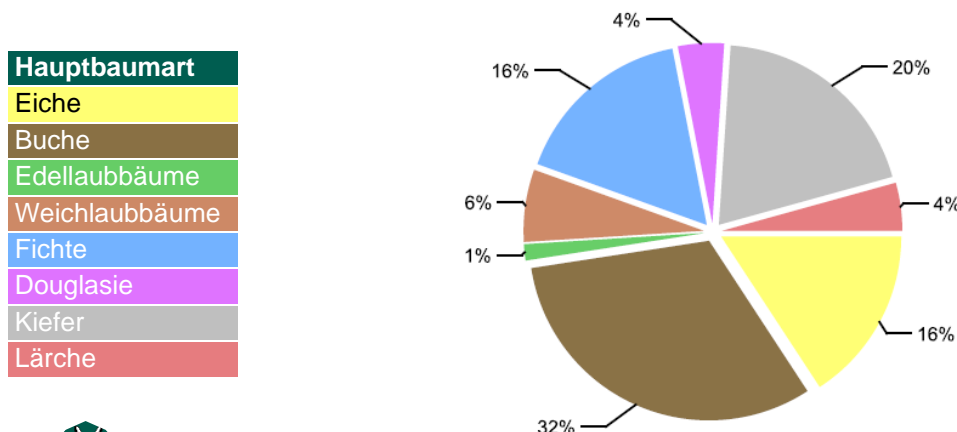


Abbildung 3: Übersicht der Baumartenverteilung in % (Stichtag FE: 01.01.2018).

2.2. Waldfunktionen


Der Naturschutz im hessischen Staatswald ist eingebettet in eine multifunktionale Forstwirtschaft. Auf derselben Fläche werden verschiedenen Waldfunktionen erfüllt, die sich demnach auch überlagern können. Im Staatswald Kirchhain sind 100 % der Fläche mit einer oder mehreren besonderen Schutz- und Erholungsfunktionen belegt. Sie sind im Schnitt 2,2-fach überlagert.

Flächenmäßig am stärksten sind Wälder mit Klimaschutz- (95 %) sowie Wasserschutzfunktionen vertreten, gefolgt von Erholungsfunktionen (88,4 %). Ebenfalls umfangreich vorhanden sind Flächen mit Naturschutzfunktionen (40 %). Diese beinhalten sowohl ausgewiesene Schutzgebiete wie auch weitere Flächen, auf denen der Fokus auf geschützten Arten und Biotopen liegt.

Im folgenden Kapitel sind die vielfältigen Naturschutzfunktionen des Staatswaldes detailliert dargestellt. Die Erhaltung und Verbesserung aller rechtlichen und faktischen Waldfunktionen werden in die Betriebsplanung integriert.

3. Biotopschutz

3.1. Flächenschutz

Insgesamt dienen 27,7 % der Staatswaldfläche des Forstamtes Kirchhain verschiedenen Kategorien von ausgewiesenen Schutzgebieten, wobei sich diese teilweise überlagern (siehe  Tabelle 2). In der Hauptsache sind dies FFH-Gebiete wie z.B. der „Herrenwald östlich Stadtallendorf“ oder die „Kleine Lummersbach bei Cyriaxweimar“.

Zusätzlich zu den nach EU- und Bundesgesetz gesicherten Schutzkategorien (siehe Kapitel 3.1.1) sind im Forstamt Kirchhain 234,1 ha Wald als Naturwaldentwicklungsfläche ausgewiesen und somit aus der Nutzung genommen (siehe Kapitel 3.1.3).





Abbildung 4: Waldfläche in einem Naturschutzgebiet (Foto: Martin Mahrenholz)



Tabelle 2: Übersicht der Schutzgebiete im Staatswald des Forstamtes Kirchhain.

Kategorie	Größe	Anteil an der SW-Fläche
FFH-Gebiete	1.847,6 ha	20,4 %
Landschaftsschutzgebiete	417,0 ha	4,8 %
Naturschutzgebiete	258,6 ha	3,0 %
Naturwaldentwicklungsflächen	235,4 ha	2,7 %
Vogelschutzgebiete	67,5 ha	0,8 %
Naturwaldreservate	20,7 ha	0,2 %

3.1.1. Schutzgebiete

Im Forstamt Kirchhain werden insgesamt 9 FFH-Gebiete und 16 Naturschutzgebiete betreut. Einige dieser Schutzgebiete beinhalten keinen Staatswaldanteil, sodass sie in diesem Lokalen Naturschutzkonzept nicht behandelt werden. Die Pflege der Gebiete ist jedoch besitzübergreifend auf ganzer Fläche durch Maßnahmen- und Pflegepläne sichergestellt.



Die folgende Tabelle 3 zeigt eine Übersicht aller Schutzgebiete im Staatswald des Forstamtes Kirchhain.



Tabelle 3: Schutzgebiete im Staatswald des Forstamtes

Erläuterung der Waldlebensraumtypen: 9110 Hainsimsen-Buchenwald, 9130 Waldmeister-Buchenwald, 9150 Mitteleuropäischer Orchideen-Kalk-Buchenwald, 91D0 Moorwälder, 91E0 Auenwälder mit Schwarzerle und Esche. Die Angabe der Größe des Staatswald-Anteils enthält auch Anteile in benachbarten Forstämtern und gilt für das gesamte Schutzgebiet.

Natura-Nr.	Name	Größe	Kurzbeschreibung
5120-303	Herrenwald östlich Stadtallendorf → mit Staatswaldanteilen	2.852 ha → 957 ha	<i>FFH-Gebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> • LRT 9110, 9130, 9160, 91E0 • größtes Kammmolchvorkommen Hessens • Bechsteinfledermaus • Großes Mausohr
5219-304	Wald zwischen Rossberg und Höingen → nur Staatswald	366 ha → 366 ha	<i>FFH-Gebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> • LRT 9110 • LRT 9130
5118-302	Obere Lahn und Wetschaft mit Nebengewässern → mit Staatswaldanteilen	374 ha → 4 ha	<i>FFH-Gebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> • Groppe • Bachneunauge



Natura-Nr.	Name	Größe	Kurzbeschreibung
5218- 301 bzw. 153 4033	Kleine Lummersbach bei Cyriaxweimar → <i>hauptsächlich Staatswald</i>	138 ha → <i>137 ha</i>	<i>FFH- Gebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> • Bechsteinfledermaus • Dunkler Wiesenknopf- Ameisenbläuling • Kammmolch • Hirschkäfer <i>Naturschutzgebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> • Biotopmosaik aus Laub- und Mischwäldern, Gebüsch, Feuchtbereichen, Wiesen, Magerrasen, Kleingewässer und Ruderalflächen
5017- 305	Lahnhänge zwischen Biedenkopf und Marburg → <i>mit Staatswaldanteilen in den Forstämtern Biedenkopf und Kirchhain</i>	9.450 ha → <i>310 ha</i>	<i>FFH-Gebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> • Mopsfledermaus • Bechsteinfledermaus • Großes Mausohr
5119-303	Kuhteiche Emsdorf → <i>mit Staatswaldanteilen</i>	18 ha → <i>8 ha</i>	<i>FFH-Gebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> • Kammmolch und Laubfrosch • Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling • natürliche/naturnahe Seen • LRT 9110
5218-302	Lahnaltarm bei Bellnhausen → <i>mit Staatswaldanteilen</i>	16 ha → <i>2 ha</i>	<i>FFH-Gebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> • LRT 91E0
5219-301	Amöneburg → <i>mit geringem Staatswaldanteil</i>	374 ha → <i>0,13 ha</i>	<i>FFH-Gebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> • Naturnahe Trockenrasen • Silikatfelsen mit Pioniervegetation • Schlucht- und Hangmischwald • Nicht-touristisch erschlossene Höhlen <i>Naturschutzgebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> • steil aufragender Basaltstock als einzigartige erdgeschichtlich bedeutsame Form der Landschaft mit den eng verzahnten Biotoptypen wie Halbtrockenrasen, Silikatfelsen, Blockschuttwäldern und Streuobstbeständen mit ihren jeweiligen charakteristischen Pflanzen- und Tierarten
5218- 401	Lahntal zwischen Marburg und Gießen → <i>mit Staatswaldanteilen</i>	725 ha → <i>2 ha</i>	<i>Vogelschutzgebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> • bestes hessisches Gebiet für den Eisvogel, eines der fünf besten Gebiete für Blaukehlchen und Zwergdommel, sowie eines der fünf besten hessischen Rastgebiete für Merlin und Ortolan
5219- 401	Amöneburger Becken → <i>mit Staatswaldanteilen</i>	1.325 ha → <i>57 ha</i>	<i>Vogelschutzgebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> • weitgehend extensiv genutzte Flussauen-Kulturlandschaft • Blaukehlchen, Wiesenpieper, Reiherente • Neuntöter, Wasserralle, Braunkehlchen



Natura-Nr.	Name	Größe	Kurzbeschreibung
153 4010	Frauenberg bei Beltershausen → mit Staatswaldanteilen	9,8 ha → 3,9 ha	<i>Naturschutzgebiet</i> Basalterhebung mit angrenzenden Flächen als erdgeschichtlich bedeutsamen Gesteinsaufschluss mit besonders seltenen botanischen und zoologischen Bestandteilen
153 4017	Die Teichwiesen bei Heskem → mit Staatswaldanteilen	15,6 ha → 12,8 ha	<i>Naturschutzgebiet</i> Feuchtwiesen und -weiden sowie ausgedehnte Schilfbestände und Seggenrieder, die einer Vielzahl seltener und bestandsgefährdeter Vogelarten ein geeignetes Brut- und Rastareal bieten
153 4006	Speckswinkler Hutewald → nur Staatswald	2,4 ha → 2,4 ha	<i>Naturschutzgebiet</i> Wertvoller urwüchsiger Hutewaldbestand mit sehr alten Buchen und Eichen in der Zerfallsphase
163 4022	Josbachtal bei Lischeid → hauptsächlich Staatswald in den Forstämtern Jesberg und Kirchhain	18,0 ha → 14,8 ha	<i>Naturschutzgebiet und Landschaftsschutzgebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> • Feuchtwiesen, Hochstaudenflure und Niedermoorbereiche Grünlandbereiche entlang von Wasserläufen, die das Landschaftsbild prägen
153 4022	Lahnaltarm von Bellnhausen → mit Staatswaldanteilen	16,2 ha → 2 ha	<i>Naturschutzgebiet</i> Altarm der Lahn mit angrenzenden Auwaldresten und Grünlandflächen als Brut-, Rast- und Nahrungsareal für seltene Vogelarten sowie als Laich- und Rückzugsgebiet gefährdeter Amphibien und Fischarten
153 4032	Momberger Bruchwiesen und Lohgrund bei Mengersberg → mit Staatswaldanteilen	60,8 ha → 9,6 ha	<i>Naturschutzgebiet und Landschaftsschutzgebiet (Hardtwasseraue) Lohgrund:</i> <ul style="list-style-type: none"> • Erlensumpf-, Moorbirkenwälder • naturnahe Laubwaldgesellschaften • extensives Grünland • Feuchtbrachen und Niedermoorkomplexe Bruchwiesen: <ul style="list-style-type: none"> • Feucht- und Frischwiesen als gefährdete Wiesenbiozönose Feuchtbrachten zur ungestörten Entwicklung von großflächigen Bruch- und Sumpfwäldern
153 4012	Saurasen bei Schweinsberg → hauptsächlich Staatswald	13,6 ha → 11,6 ha	<i>Naturschutzgebiet</i> Faunistisch und botanisch bedeutsames Auwald- und Feuchtgebiet
153 4002	Schweinsberger Moor → hauptsächlich Staatswald	42,5 ha → 40,9 ha	<i>Naturschutzgebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> • Niedermoor mit ökologisch bedeutsamen Feuchtfeldern • das letzte naturnah erhaltene Niedermoor in Mittel- und Nordhessen zudem das größte zusammenhängende Schilfgebiet in Nord- und Mittelhessen

Natura-Nr.	Name	Größe	Kurzbeschreibung
153 4013	Sohlgrund von Erksdorf → <i>hauptsächlich Staatswald</i>	25,7 ha → <i>20,5 ha</i>	<i>Naturschutzgebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> • bedeutendes Feuchtgebiet mit hochgradig schützenswerten Zwischenmoorpflanzengesellschaften • feuchte, teilweise extensiv genutzte Weiden und Wiesen ehemalige Sandgrube mit Wechsel von Gebüsch, offenen Sandflächen und Tümpeln
153 4020	Teisebach bei Anzefahr → <i>hauptsächlich Staatswald</i>	12,3 ha → <i>10,6 ha</i>	<i>Naturschutzgebiet</i> Feuchtgebiet mit Quellgewässern, Seggenriedern und LRT 6510 (magere Flachland-Mähwiese)
153 4009	Winshäuser Teich → <i>mit Staatswaldanteilen</i>	11,3 ha → <i>4 ha</i>	<i>Naturschutzgebiet</i> Bedeutsames Feuchtgebiet mit einer extensiv genutzten Teichanlage
153 4008	Unterm Wolfsberg → <i>mit Staatswaldanteilen</i>	10,1 ha → <i>5,4 ha</i>	<i>Naturschutzgebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> • Feuchtwiesen • Abschnitt des Flusslaufes der Lahn Nasswiesenregion

3.1.2. Gesetzlich geschützte Biotope

Bestimmte Biotope werden nach § 30 BNatSchG gesetzlich geschützt. Es ist verboten, diese zu beeinträchtigen oder zu zerstören. Zusätzlich zu den Biotopen, die innerhalb der Schutzgebiete im Fokus liegen, gibt es auf Staatswaldflächen inner- und außerhalb der Schutzgebietskulisse gesetzlich geschützte Biotope nach §30 BNatSchG. Die zugrunde liegenden Daten wurden im Zuge der Hessischen Biotopkartierung (HB) in den Jahren 1992 bis 2006 erhoben. Sie berücksichtigen alle Biotope im Staatswald unabhängig vom aktuellen Schutzstatus der Flächen. Allerdings wurde die Hessische Biotopkartierung nur auf etwa 1 % der Staatswaldfläche vorgenommen, sodass in vielen Bereichen im Forstamt keine Daten über geschützte Biotope vorliegen.

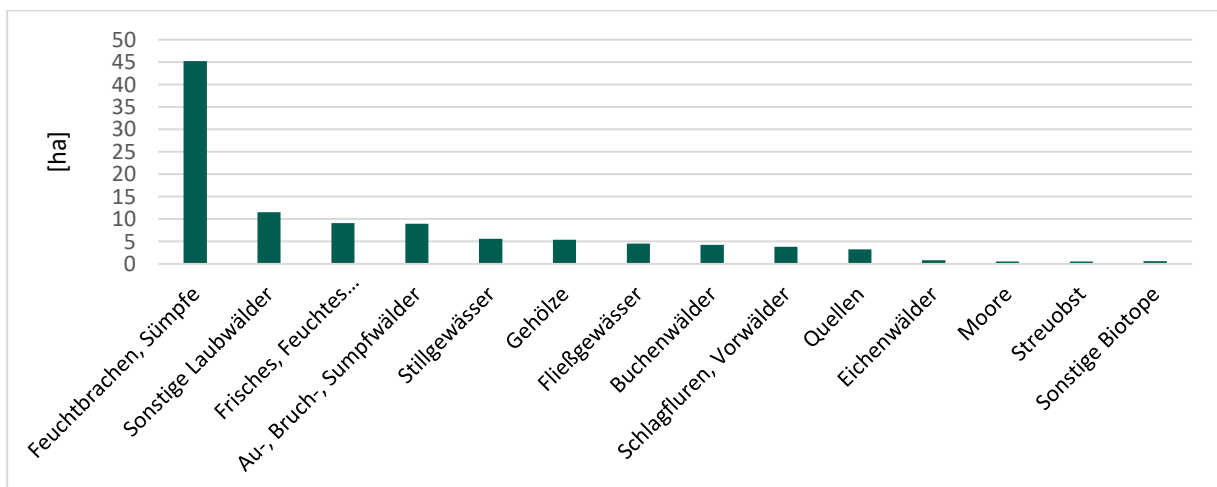


Abbildung 5: Übersicht der Biotope der Hessischen Biotopkartierung



Wie anhand der Abbildung 5 und Tabelle 4 deutlich zu sehen ist, besteht der Hauptteil der durch die Hessische Biotopkartierung erfassten Biotope aus „Feuchtbrachen und Sümpfen“. Die 45 ha dieses Biotoptyps im Forstamtsbereich befinden sich in den Naturschutzgebieten „Schweinsberger Moor“ und „Saurasen bei Schweinsberg“ und werden über das Gebietsmanagement gepflegt.

Wassergeprägte Biotope erhalten auch auf weiteren, bislang nicht kartierten Flächen im Forstamt Kirchhain über die Habitatpatenschaft „Au- und Bruchwälder“ eine besondere Aufmerksamkeit. Häufig kommen sie als Kontaktbiotope vor. Ein weiterer Schwerpunkt der Biotoppflege und -erhaltung im Staatswald liegt auf den Stillgewässern, Quellbächen und Mooren.

Tabelle 4: Biotope der Hessischen Biotopkartierung

Biotope der hessischen Biotopkartierung	Summe der Biotopfläche im Staatswald [ha]
Feuchtbrachen und Sümpfe	45,23
Sonstige Laubwälder	11,54
Frisches und Feuchtes Grünland	9,10
Au-, Bruch- und Sumpfwälder	8,99
Stillgewässer	5,57
Gehölze	5,42
Fließgewässer	4,54
Buchenwälder	4,25
Schlagfluren und Vorwälder	3,82
Quellen	3,27
Eichenwälder	0,80
Moore	0,57
Streuobst	0,53
Baumreihen und Alleen	0,40
Magerrasen, Borstgrasrasen, Heiden	0,21
Reb-, Therophyten- und Ruderalfluren	0,01
Gesamt:	104,26



In wenigen Teilbereichen liegen Ergebnisse aktuellerer Biotoperfassungen vor. Seit 2014 werden mit der Hessischen Lebensraumtyp- und Biotopkartierung (HLBK) weitere Teilgebiete Hessens untersucht. Das Forstamt Kirchhain wurde nur auf geringen Flächen im Zuge der HLBK kartiert. Die Ergebnisse sind in Tabelle 5 aufgezeigt. Auch hier zeigt sich der Schwerpunkt der vorkommenden Habitate im Auwaldbereich. Hinzu kommen Vorkommen von Mooren und Quellbereiche, welche im lokalen Naturschutzkonzept berücksichtigt werden.

Tabelle 5: Übersicht der gesetzlich geschützten Biotope und Lebensraumtypen nach der HLBK (2014-2024)

Biotop	Vorkommen	Mögliche Gefährdung	Mögliche Maßnahmen
Auenwälder inkl. Bachauwälder	4,27 ha	<ul style="list-style-type: none"> - Fehlbestockung - Fehlende Dynamik aufgrund von mangelnden Überflutungsflächen 	<ul style="list-style-type: none"> - Natürliche Überflutungs-dynamik ermöglichen - Umbau zu standortgerechter Bestockung - Neuanlage & Renaturierung an geeigneten Standorten
Natürliche und naturnahe Bereiche von Quellgerinnen und Bächen einschließlich Verlandungs- und Quellbereichen	2,5 ha	<ul style="list-style-type: none"> - Fehlbestockung - Verrohrung - Durchlässe - hohe Abstürze 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorsichtiger, schrittweiser Umbau zu naturnaher Bestockung ohne zu starkes Auflichten - Durchgängigkeit gewährleisten
Magere Flachland-Mähwiesen, gemäht (inkl. Mähweiden)	2,5 ha	<ul style="list-style-type: none"> - Ungünstige Nutzung (Mähzeitpunkte) 	<ul style="list-style-type: none"> - Nutzungsvereinbarungen, HALM und Naturschutzverträge abschließen
Grünland feuchter bis nasser Standorte inkl. Flutrasen	3,4 ha	<ul style="list-style-type: none"> - Entwässerung 	<ul style="list-style-type: none"> - Günstiges Wasserregime wiederherstellen und erhalten
Übergangs- und Schwingrasenmoore, sonstige Moore	1,92 ha	<ul style="list-style-type: none"> - Entwässerung - Bewuchs mit Nadelholz oder Birke 	<ul style="list-style-type: none"> - Gräben verfüllen - Behutsame Entnahme von nicht standortgerechten Baumarten
Stillgewässer einschließlich Ufervegetation und Verlandungsbereichen	1,89 ha	<ul style="list-style-type: none"> - Beschattung - Verlandung - Eutrophierung - Nitrifizierung 	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung eines Pflegeplans für das gesamte Forstamtsgebiet - Sömmern & Wintern, um Verlandung zu vermeiden - Baumbestand an Stillgewässern entfernen
Feuchtbrachen, Hochstaudenfluren inkl. Sekundärröhrichten	1,79 ha	<ul style="list-style-type: none"> - Aufwuchs durch Stockausschläge & Wurzelbrut - Invasive Arten - Entwässerung der Fläche 	<ul style="list-style-type: none"> - Entfernen von invasiven Arten - Entfernung von aufkommender Bestockung
Großseggenrieder	1,74 ha	<ul style="list-style-type: none"> - Aufwuchs von Gehölzen 	<ul style="list-style-type: none"> - Turnusgemäße Pflege
Moorwälder und Sumpfgebüsche	1,7 ha	<ul style="list-style-type: none"> - Fehlbestockung - Entwässerung 	<ul style="list-style-type: none"> - Standortgerechte Bestockung entwickeln - Günstiges Wasserregime wiederherstellen
Magere Flachland-Mähwiesen, aktuell als Weide genutzt	0,48 ha	<ul style="list-style-type: none"> - Distel, Herbstzeitlose - Ungünstige Nutzung als Weide anstatt Mähwiese 	<ul style="list-style-type: none"> - Umwandlung der Nutzung - Nutzungsvereinbarungen, HALM, Naturschutzverträge abschließen



Biotop	Vorkommen	Mögliche Gefährdung	Mögliche Maßnahmen
Ufergebüsche	0,41 ha	- Überpflügung durch angrenzende Landwirtschaft	- Standortgerechte Baumartenwahl - Gewässerrandstreifen einhalten
Sonstige Biotope und LRT	0,55 ha	-	-

3.1.3. Naturwaldentwicklungs-Flächen

Im Staatswald des Forstamtes Kirchhain wurden insgesamt 235,4 ha als Naturwaldentwicklungsflächen (NWE) ausgewiesen. Diese dienen der natürlichen Waldentwicklung und werden nicht mehr bewirtschaftet. Eine Ausnahme bilden Maßnahmen zur Wiederherstellung der Verkehrssicherheit entlang von Wegen. Müssen hier aus Gründen der Verkehrssicherung einzelne Bäume gefällt werden, werden diese lediglich gefällt und verbleiben zur Totholzanreicherung in der Fläche. Auch Hochstümpfe werden im Zuge von Verkehrssicherungsmaßnahmen zur Anreicherung stehenden Totholzes gezielt angelegt, soweit dies technisch möglich ist.

Die NWE-Flächen sind innerhalb des Staatswaldes mosaikartig verteilt und bilden so ein gut verteiltes Netzwerk aus in der Regel alten (Laubholz-)Beständen. Diese dienen vor allem Alt- und Totholzbewohnern als geeigneter Lebensraum. Dies spiegelt sich in einer durchschnittlichen Flächengröße von ca. 7 ha, verteilt auf insgesamt 33 Flächen, wider. Den Schwerpunkt bilden NWE-Flächen mit einer Flächengröße zwischen 1 bis 10 ha.

Eine Besonderheit stellt das Naturwaldreservat „Hundsrück“ im FFH-Gebiet „Herrenwald“ dar. Dieses ist zusätzlich als Bannwald ausgewiesen und wurde somit dauerhaft aus der forstwirtschaftlichen Nutzung entlassen. Mit den Naturwaldreservaten stellt Hessen typische Waldgesellschaften unter Schutz, damit hier die „Urwälder von morgen“ entstehen können. Die natürliche Entwicklung dieser „Reservate“ wird durch wissenschaftliche Forschung der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt (NW-FVA) begleitet, um Fragen zur Walddynamik zu beantworten.

Tabelle 6: Übersicht der Naturwaldentwicklungsflächen

Flächengröße	Anzahl	Größe
< 1 ha	2	0,7 ha
1 - 10 ha	24	88,9 ha
11 - 30 ha	6	95,2 ha
31 - 100 ha	1	50,6 ha
Summe:	33	235,4 ha



3.2. Habitatpatenschaften

Habitatpatenschaft Auen- und Bruchwälder

Auen- und Bruchwälder stellen gesetzlich geschützte Biotope nach § 30 BNatSchG dar und sind somit auch ohne konkrete Ausweisung geschützt. Als Lebensraumtyp 91E0* der FFH-Richtlinie unterliegt der Erlen-Eschen-Auwald einem prioritären Schutzstatus gegenüber anderen Lebensraumtypen. Darunter fällt auch dessen Subtyp, der Erlenbruchwald (430403). Weiterhin begründen angrenzende Kontaktbiotope wie die Feuchte Hochstaudenflur (LRT 6430) und Gewässer die Schutzwürdigkeit des Auen- und Bruchwaldes. Zudem fungiert der Auenwald in Form eines Galeriewaldes häufig als Biotopverbundkomplex.

Aufgrund des umfangreichen regionalen Vorkommens verbunden mit der Bedeutung als insektenreicher Lebensraum für die Patenart „Große Moosjungfer“ (*Leucorrhinia pectoralis*) sowie einer Vielzahl weiterer streng geschützter Arten, übernimmt das Forstamt Kirchhain für dieses Habitat eine Patenschaft (s. 4.1).

Als größtes zusammenhängendes Habitat auf Forstamtsebene ist der Au- und Bruchwaldkomplex im FFH-Gebiet „Herrenwald östlich Stadtallendorf“ (5120-303) mit einer Größe von 23,9 ha zu nennen. Ein weiteres Vorkommen befindet sich im FFH-Gebiet „Brückerwald und Fußgeweid“ (5119-301) mit einer Größe von 1,47 ha. Im FFH-Gebiet „Wald zwischen Roßberg und Höingen“ (5219-304) kommen 4,4 ha Auwaldbereiche vor. Der südliche Teil des FFH-Gebiets „Lahnhänge zwischen Biedenkopf und Marburg“ (5017-305) beinhaltet 19,25 ha des LRT's Auenwälder mit Esche, Erle und Weide.

Auch außerhalb von Schutzgebieten sind einzelne Au- und Bruchwaldkomplexe vorhanden, die durch gezielte Maßnahmen gefördert werden. So wurden im Zuge der HLBK Au- und Bruchwaldkomplexe im Revier Wolferode kartiert. Dort konzentriert sich das Forstamt auf den Erhalt der wertvollen Waldgesellschaften und initiiert durch aktiven Waldumbau von fehlbestockten Uferbereichen die Neuanlage von Au- und Bruchwäldern.

Die Maßnahmenplanung besteht zum Einen aus der Entnahme von Nadelholz als potenziell versauernder Faktor im Ökosystem Auenwald. Zum Anderen stellt die Entnahme von LRT-fremden und nichtheimischen Arten, darunter auch invasive Neophyten, ein weiteres Handlungsfeld dar. Die Sukzession wird durch zielgerichtete Eingriffe zu einer natürlichen Artzusammensetzung aus Erle, Esche und Weichlaubhölzern umgestaltet. In fehlbestockten Bereichen wird durch Neuanpflanzungen mit lebensraumtypischen Arten ein Baumartenwechsel vollzogen. Darüber hinaus ist die Anreicherung von Laub-Totholz am Gewässerrand sinnvoll. Insbesondere der Eisvogel benötigt natürliche Sitzwarten aus Baumstubben an fließenden Gewässern.

Bruchwälder, die auch der forstwirtschaftlichen Nutzung dienen, werden nicht befahren, um den empfindlichen, häufig vergleyten Boden nicht negativ zu beeinflussen. Möglich bleibt aber die motormanuelle Entnahme von ausgewählten Einzelbäumen im Bestand oder hochmechanisiert vom Forstweg aus. Dabei wird der Bestockungsgrad nur vorsichtig abgesenkt, um ein Austrocknen zu verhindern. Im Zuge der Holzernte werden LRT-fremde Baumarten wie Nadelholz und nichtheimisches Laubholz (z.B. Roteiche) entnommen. In Kombination mit den Maßnahmen zum Wasserrückhalt im Wald werden Gräben verschlossen oder gänzlich rückgebaut, um das dauerhaft anstehende Grund- und Oberflächenwasser in den Bruchwäldern zu halten.



3.3. Biotope und Lebensraumtypen

3.3.1. Wald

Habitatbäume

Mit der Neuauflage der Naturschutzleitlinie (NLL) im Jahre 2025 wurde die Zielzahl der Habitatbäume neu festgelegt. Zukünftig sollen pro Hektar Laubbestand älter als 100 Jahre fünf Habitatbäume pro Hektar ausgewiesen werden. Hieraus ergibt sich für das Forstamt Kirchhain eine Zielzahl von 8.557 Habitatbäumen. In Tabelle 7 zeigt sich der deutliche Schwerpunkt bisher ausgewiesener Habitatbäume im Laubholz, allen voran in der Buche.

Tabelle 7: Verteilung der Habitatbäume auf die Baumartengruppen (Stichtag 01.01.2026)

Baumartengruppe	Stückzahl
Eiche	2.090
Buche	5.785
Fichte	62
Kiefer	168
Summe:	8.105
Zielzahl NLL 2025	8.557

Bei der täglichen Arbeit im Wald markieren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forstamtes Bäume als Habitatbäume, die besondere Merkmale (Höhlen, Horste, Nester oder andere Mikrohabitate) aufweisen und als Lebensstätte verschiedener Tierarten fungieren. Diese Bäume werden dann nicht mehr forstlich genutzt. Es wird darauf geachtet, bevorzugt Habitatbaumgruppen auszuweisen, welche kleinflächig einen Beitrag zum Schutz besonderer Tierarten leisten. Die Habitatbäume stellen so auf der ganzen Staatswaldfläche ein Netzwerk für Alt- und Totholzbewohnende Arten dar, die sich im Mosaik verschiedenster Wald-Lebensräume ansiedeln.

Totholz

Totholz besitzt als Lebensraum für viele Lebewesen im Wald eine große Bedeutung. Viele Insekten und andere Tiere brauchen in einem Wirtschaftswald Trittsteine zwischen den stillgelegten Waldflächen. Neben den Habitatbäumen übernimmt das Totholz auf gesamter Fläche dabei eine wichtige Rolle. Die Totholzvorräte sollen weiter aufgebaut werden. Zusätzlich soll darauf geachtet werden, die Qualität des Totholzes zu erhöhen. Besonders stehendes Totholz, Laubtotholz, stärkere Durchmesser und eine Besonnung sowie verschiedene Zersetzungsgrade sind wichtig für die Biodiversität.

Dem grundsätzlichen Zielkonflikt zwischen der forstlichen Nutzung und der Totholzanreicherung wird im hessischen Staatswald durch integrative Maßnahmen zur Erhöhung des Totholzanteils begegnet. Bei der Bewirtschaftung der Staatswaldflächen wird darauf geachtet besonders in südexponierten Lagen Totholz anzureichern und ein ausgewogenes Maß an stehendem und liegendem Totholz verschiedener Dimensionen auf den Flächen zu belassen.



Natürlicherweise oder durch Störungen abgestorbene und absterbende Bäume sowie Kronenmaterial aus der Holzernte werden in einem angemessenen Anteil im Wald belassen. Ausgewiesene Habitatbäume, die nach ihrem Ableben ihrem natürlichen Zerfall im Wald überlassen werden, tragen ebenso wie die Naturwaldentwicklungsflächen zur Totholzkontinuität bei.

Sukzession und Wiederbewaldung

Von den seit 2018 im Forstamt Kirchhain entstandenen Schadflächen wurden ca. 319 ha aktiv aufgeforstet. Hinzu kommen auf ca. 54 ha Bäume aus natürlicher Verjüngung. Die Gesamtschadfläche liegt bei ca. 1.150 ha (13 %) womit ca. 32 % (373 ha) der Schadflächen seit 2018 wiederbewaldet wurden. Dafür wurden ca. 499.916 Bäume (80 % Laubholz und 20 % Nadelholz) gepflanzt. Darüber hinaus sind bereits weitere 32 ha in der Planung für eine Wiederbewaldung. Das Ziel ist die Entwicklung von klimastabilen, standortgerechten sowie naturnahen Mischwäldern.

Die bereits vorhandene Naturverjüngung wurde durch weitere Baumarten ergänzt, um in den zukünftigen Walbeständen mindestens vier bis fünf standortgerechte Baumarten zur Verfügung zu haben. Die Eiche nimmt einen besonderen Stellenwert ein. Knapp 50 % der gepflanzten Bäume waren Eichen. Auf eutrophen Standorten wurde vorwiegend Edellaubholz eingebracht. In Kombination mit den umliegenden Buchenbeständen soll auf diese Weise die Baumartenvielfalt und die Biodiversität nach und nach erhöht werden.

Durch die noch ausstehenden Wiederbewaldungsmaßnahmen wird der Laubholzanteil weiter steigen. Daraus resultieren artenreichere Laub- bzw. Laubmischwälder. In den kommenden Jahren ist die Sicherung dieser Kulturen eine enorme Herausforderung, die insbesondere durch biotische (z.B. Rehwild, Rüsselkäfer, Kurzschwanzmäuse, Konkurrenzvegetation) und abiotische (z.B. Trockenheit, Starkregen) Faktoren gefährdet wird. Insbesondere seltene Mischbaumarten müssen daher besonders geschützt und langfristig erhalten werden.

Waldränder

Waldränder sind als Übergangsbiotop zwischen Wald und Feld ein Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Sie bieten Nahrung, Unterschlupf, Nistmöglichkeiten oder auch sonnige Aufenthaltsorte z.B. für wärmeliebende Reptilien. Im Forstamt Kirchhain werden an geeigneter Stelle Maßnahmen unternommen, um diese Biodiversitäts-Hotspots zu erhalten oder neu anzulegen. Dabei werden über die Vorgaben des Hessischen Waldgesetzes hinaus, bei der Kulturbegründung Randbereiche zum angrenzenden Offenland gezielt für die natürliche Ansiedlung einer Krautschicht ausgespart. Im Anschluss schafft die Pflanzung oder die natürliche Verjüngung von heimischen und standortgerechten Strauch- und Zwergstraucharten, ergänzt und erweitert durch Bäume mit geringer Endhöhe („Bäume zweiter Ordnung“) einen wertvollen Übergang zum Wald. Diese Maßnahmen unterstützen gezielt den stufig ansteigenden und damit funktionsgerechten Waldaußenrandaufbau, bestehend aus Waldsaum, Waldmantel, Kraut- und Strauchschicht sowie Bäumen zweiter Ordnung.

Auf Grund seiner naturschutzfachlichen Wertigkeit und biologischen Vielfalt werden besonders an südexponierten Rändern ausgeprägte Maßnahmen zur Waldrandgestaltung geplant. Hier lassen sich die größten Effekte für die Artenvielfalt erreichen. Vorhandene Waldränder werden im Rahmen der regelmäßigen Holzernte gepflegt und weiterentwickelt. Dabei werden gezielt seltene heimische Laubbaumarten belassen sowie dafür gesorgt, dass sich licht- und wärmeliebende Waldgesellschaften entwickeln können. Neben den Waldaußenrändern spielt auch die Pflege der Waldinnenränder eine wichtige Rolle im Forstamt Kirchhain.

Von diesen Maßnahmen profitieren etliche Tierarten, die im Übergang zwischen Wald und Offenland geeignete Versteckmöglichkeiten, Fortpflanzungsstätten oder ihre Nahrung finden. Hierzu zählt zum Beispiel der Wespenbussard, für den das Forstamt Kirchhain eine Artpatenschaft übernommen hat. In Waldrandlagen herrscht eine hohe Insektenbiodiversität und an Stellen, an denen der Oberboden freigekratzt wird, siedeln sich erdbewohnende Wildbienenarten an. Diese gehören ebenso wie Reptilien und Mäuse zum Nahrungsspektrum des Greifvogels.

3.3.2. Waldwiesen

Waldwiesen sind kulturhistorisch entstanden und prägen zusammen mit den umgebenden Wäldern das Landschaftsbild. Im Rahmen eines im Staatswald durchgeführten Waldwiesenprojektes (Abschluss im Jahr 2019) wurden alle Waldwiesen über 0,3 Hektar Größe (Wiesen, Weiden und Daueräsungsflächen) erfasst.

Waldwiesen werden im Forstamt Kirchhain offengehalten und dauerhaft genutzt. Viele weisen stabile, typische, blüten- und artenreiche Kraut-, Gras- und Moosschichten auf. Blütenreiche Säume bilden attraktive Refugien für Insekten und Vögel. Damit sind Waldwiesen ein wesentlicher Teil des Strukturreichtums vernetzter Lebensräume mit positiver Strahlwirkung in die angrenzenden Bereiche. Waldwiesen werden unter Berücksichtigung ihrer potentiellen natürlichen Pflanzengesellschaften bewirtschaftet, d. h. sie werden entsprechend ihrer Definition durch Mahd oder durch die Beweidung von Tieren in angepasster Art und Anzahl extensiv gepflegt und entwickelt.

Bis auf einzelne Ausnahmen konnten im Forstamt Kirchhain alle Waldwiesen, unter Berücksichtigung von naturschutzfachlichen Vorgaben, an geeignete Flächennutzer verpachtet werden. Bei den Wiesen, für die aufgrund ihrer geringen Größe keine Bewirtschafter gefunden werden konnten, übernimmt das Forstamt die Pflege.



Abbildung 6: Waldwiese mit einem stufig aufgebauten Waldrand im Vordergrund (Foto: Martin Mahrenholz)



3.3.3. Wasser im Wald

Fließgewässer

Im Staatswald des Forstamtes Kirchhain liegen vor allem Quellbäche oder kleinere Fließgewässer. Hier wird darauf hingewirkt, eine naturnahe Bestockung zu erzielen. Zum Beispiel sind Entnahmen von Nadelbäumen entlang von Fließgewässern geplant. Im Bereich kühler Quellbäche wird dies vorsichtig und abschnittsweise durchgeführt, um eine plötzliche Besonnung des Gewässers zu vermeiden. Um die naturnahe Ufervegetation entlang von Fließgewässern zu schützen, werden Maßnahmen zur Bekämpfung invasiver Arten wie beispielsweise dem Drüsigen Springkraut oder der Herkulesstaude ergriffen (siehe Kapitel 4.3.).

Markante Fließgewässer im Staatswald des Forstamtes sind:

- Revier Wolferode: Wildenbach und Kälbach
- Revier Anzefahr: Hirschgrund, Wuhlgraben und Netzebach
- Revier Bauerbach: Knutzbach, Zahlbach, Bauerbach und Pfaffengrundbach
- Revier Stadtallendorf: Joßklein
- Revier Ebsdorfergrund: Umbach und Erfurtshäuser Bach
- Revier Marburg: Heidenbach
- Revier Fronhausen: Grundsraben

Des Weiteren grenzen Teile des Staatswaldes an die Flüsse Lahn, Ohm, Wohra, Hatzbach, und Klein. Besonders die Joßklein hat durch ihre starken Mäander einen sehr naturnahen Gewässerverlauf und besitzt eine gute Gewässergüte. Die anderen oben genannten Gewässer besitzen eine gute bis teilweise mäßige Gewässergüte (Stand 2021). Im Rahmen des Ausbaus der Autobahn A 49 wurden u.a. mehrere Kompensationsmaßnahmen für die angrenzenden Erlenwälder der Joßklein umgesetzt.

Stillgewässer

Der Staatswald des Forstamtes Kirchhain besitzt über 5,8 ha an Stillgewässern. Alle diese Gewässer sind als Teiche in der letzten Forsteinrichtung kartiert worden. Demnach sind es ca. 31 Teiche, wobei der größte (Georgs-Teich im Revier Wolferode) eine Fläche von ca. 0,7 ha besitzt. In Summe liegt die Anzahl der Teiche bei schätzungsweise 42 Teichen. Seit der letzten Forsteinrichtung wurden weitere kleine Teiche im Staatswald angelegt und auch in Zukunft sind weitere Projekte dieser Art geplant. Auch die Pflege bestehender Teiche ist eine wichtige Aufgabe im Forstamt. Im Jahr 2024 wurde z.B. am Löcheleichen-Teich im Revier Wolferode ein neuer Mönch verbaut. 2023 wurden im Revier Anzefahr die Netzebach-Teiche in Absprache mit den zuständigen Behörden renaturiert und neu ausgebagert. Die Pflege von nährstoffarmen Stillgewässern auf den Lahnbergen ist zudem für die Patenart Große Moosjungfer von großer Bedeutung, siehe Kapitel 4.1.1.



Abbildung 7: Teichfrosch auf Staubrettern eines Mönches. Das Sägemehl zwischen den Brettern dichtet den Mönch ab und staut so das Stillgewässer an (Foto: Annika Wilbers 2024).

Quellen

Die Waldgebiete Hessens sind hauptsächlich auf Berghängen und -kuppen zu finden. Dort liegen oft auch die Ursprünge unserer Fließgewässer. Die Quellbereiche und anschließenden Quellbäche sind geprägt von niedrigen Wassertemperaturen und je nach Quellbereich auch von hohen Sauerstoffgehalten. Sie stellen somit ganz besondere Lebensräume dar, die nach § 30 BNatSchG zu den geschützten Biotopen zählen. Im Staatswald achten wir darauf, dass diese Biotope bei den forstwirtschaftlichen Aktivitäten nicht negativ beeinflusst werden.

Durch großdimensionierte Durchlässe werden Quellbäche unter Wirtschaftswegen durchgeleitet, damit wandernde Arten zur Quelle gelangen können. An diesen Durchlässen wird darauf geachtet, dass hohe Abstürze vermieden werden. Gefasste Quellen sollen zurückgebaut und renaturiert werden. Es gibt jedoch auch gefasste Quellen mit kulturhistorischer Bedeutung, wie etwa die Elisabethenquelle aus dem späten 16. Jahrhundert in Schröck. Diese Quelle steht unter Denkmalschutz und darf baulich nicht verändert werden.

Au- und Bruchwald

Da das Forstamt Kirchhain hierfür die Habitatpatenschaft übernommen hat, wird dieses Thema bereits in Kapitel 3.2 behandelt.



Wasserrückhalt

Der Wald erbringt – neben seiner großen Bedeutung für den Natur- und Artenschutz für wassergeprägte Ökosysteme – eine weitere, wichtige Ökosystemleistung. Durch seine Fähigkeit zum Wasserrückhalt reduziert er das Risiko von Hochwasserschäden in besiedelten Bereichen spürbar. Die Zunahme von lokalen Starkregenereignissen und von langanhaltenden Trockenperioden während der Vegetationsperiode bringen jedoch neue Herausforderungen für das Ökosystem Wald mit sich.

Im Rahmen der Waldbewirtschaftung eröffnen sich vielfältige Möglichkeiten, um den Wasserrückhalt zu erhöhen und darüber einen spürbaren Beitrag zum Hochwasserschutz auf der einen Seite, aber auch zur ganzjährigen Wasserversorgung der Bäume auf der anderen Seite zu gewährleisten. Um geeignete Maßnahmen des ökologischen Hochwasserschutzes zu ermitteln, werden Fließgewässer und deren Einzugsgebiet im Zusammenhang betrachtet.

Im Zuge des Wegebaus und der Wegepflege inklusive der Pflege der Wegeseitengräben werden an geeigneten Stellen Abschlüge angelegt, die das Wasser wieder in die angrenzenden Waldbestände leiten. Ebenso ist geplant, entlang von Wegeseitengräben Grabentaschen anzulegen, die den Retentionsraum vergrößern. Gleichzeitig bieten solche temporären Stillgewässer einen günstigen Lebensraum für verschiedene Libellen- und Amphibienarten.

3.3.4. Sonderstandorte und historische Nutzungsformen, Pledges-LRT

Als Sonderstandorte sind im Staatswald des Forstamtes Kirchhain Moore, kleine Steinbrüche und Streuobstwiesen vorzufinden. Für die Übergangs- und Schwinggrasmoore laufen bereits Renaturierungsmaßnahmen über verschiedene Projekte.

An verschiedenen Stellen im Forstamt befinden sich kleine, ehemals genutzte Steinbrüche, die mittlerweile größtenteils zugewachsen sind. Um diese für wärmeliebenden Arten wieder als Lebensraum zu erschließen, werden sie aufgelichtet und der Mineralboden freigelegt. Bei geeigneter Wasserverfügbarkeit ist angedacht, Mulden zur Sammlung von Oberflächenwasser anzulegen. So können Amphibien und Reptilien diese Bereiche wieder besiedeln. Wenn Felsvorsprünge mit ausreichendem Schutz vor Fressfeinden vorhanden sind, dienen diese möglicherweise dann auch als Habitat für den Uhu.

Innerhalb der Staatswaldflächen befinden sich zudem einige Streuobstwiesen. Diese wurden im Zuge der Erstellung des lokalen Naturschutzkonzeptes auf ihren Pflegezustand hin überprüft und mit entsprechenden wiederkehrenden Pflegeschnitten beplant. Auch Nachpflanzungen und die Neuanlage von Streuobstwiesen sind geplant.



Tabelle 8: Übersicht über Sonderstandorte und historische Nutzungsformen

Sonderstandort	Kurzbeschreibung
Moore	Artvorkommen: Sonnentau, Wollgras Maßnahmen: Entwässerung zurückbauen, vorsichtiges Entfernen nicht standortgerechter Baumarten, um nicht zu schnell aufzulichten. Laufende Projekte: Über den Klimaplan Hessen ist eine Moorrenaturierung an zwei Standorten geplant sowie eine Zusammenarbeit mit der NABU-Stiftung bei Kompensationsmaßnahmen.
Steinbrüche	Artvorkommen: Uhu, verschiedene Amphibienarten Maßnahmen: Gehölzaufwuchs entfernen, flache Mulden schaffen, Mineralboden freilegen
Streuobstwiesen	Artvorkommen: Steinkauz, Grünspecht Laufende Projekte: Pflegezustand der vorhandenen Streuobstwiesen erfassen, Pflegepläne erstellen und Neuanlage an geeigneten Standorten mit alten Obstsorten planen.

4. Artenschutz

4.1. Artpatenschaften

Artpatenschaft 1: Große Moosjungfer (*Leucorrhinia pectoralis*)

Die Libellenart „Große Moosjungfer“ wird in der Roten Liste Hessens als „vom Aussterben bedrohte Art“ eingestuft. Ihr Vorkommen in Hessen ist auf wenige Standorte begrenzt. Dies ist bedingt durch Entwässerung und somit den Rückgang von Moorlandschaften. Ein bestätigtes Vorkommen befindet sich in den Lahnbergen bei Marburg. Daraus resultiert eine Verantwortung des Forstamtes Kirchhain für den Erhalt dieser lokalen Population. Die Libellenart ist in der FFH-Richtlinie Anhang II und IV gelistet und unterliegt somit einem strengen Schutz. Dies bestätigt sich durch die Ausweisung als „gefährdete Art“ in der Roten Liste Deutschlands. Zudem gilt sie als Klimaverliererin, da sie kühle Winter benötigt.

Als Habitat bevorzugt die Große Moosjungfer Zwischenmoore und deren Randbereiche. Die besiedelten Stillgewässer sind flach, fischfrei und besonnt. Häufig handelt es sich um anmoorige Seen, Torfstiche oder verlandende Teiche im Wald. Der umgebende Baumbestand schützt die Gewässer vor Wind. Die weitere typische Vegetation stellen Seggen, Schachtelhalme und Schwimmblätter dar. Die Seggellibelle legt im Flug ihre Eier auf der Wasseroberfläche ab. Das Larvenstadium überdauert sie zwei bis drei Jahre räuberisch im Wasser, um anschließend an der Ufervegetation zu schlüpfen. Die adulte Libelle fliegt anschließend von Mitte Mai bis Ende Juli und ernährt sich von anderen Insekten. Großlibellenarten stellen natürliche Fraßfeinde der Großen Moosjungfer dar.

Die Große Moosjungfer kommt in einem Tümpel im Bereich der Lahnberge bei Marburg vor. Durch die Anlage von Stillgewässern im Umkreis konnten weitere Habitate geschaffen werden. Daher liegt der Fokus der Maßnahmen auf der Anlage und Pflege von geschützten, besonnten



Stillgewässern im Wald. Diese dienen zudem weiteren Insekten- und Amphibienarten sowie auch dem Schwarzstorch als Nahrungshabitat und stellen eine Komponente zum Wasserrückhalt im Wald dar. Die Pflege besteht vor allem aus dem turnusmäßigen Zurückdrängen der angrenzenden Vegetation, um eine Beschattung und Verlandung durch Eintrag biologischen Materials zu verhindern. In diesem Zuge bietet sich darüber hinaus eine schonende Entschlammung an.

Artpatenschaft 2: Wespenbussard (*Pernis apivorus*)

Der Wespenbussard kommt in Hessen mit 500-600 Brutpaaren vor. Diese Zahl stellt ein Zehntel des deutschlandweiten Bestandes dar. Der Zugvogel ist im Anhang I der Vogelschutzrichtlinie gelistet und wird in der Roten Listen Hessen als gefährdet eingestuft. Zudem gilt der Wespenbussard als windenergiesensible Art. Nicht zuletzt aufgrund des von der Vogelschutzbehörde ausgewiesenen „ungünstigen bis unzureichenden“ Erhaltungszustandes bedarf er eines besonderen Schutzes.

Verbreitungsschwerpunkte liegen mit den EU-Vogelschutzgebieten „Burgwald“ und „Kellerwald“ sowie dem Vogelsberg und dem Knüllwald im direkten Einzugsbereich des Forstamtes Kirchhain. Letzteres weist durch kleinräumige Wechsel von Wald- und Offenland günstige Strukturen für den Greifvogel auf. Um die Population zu sichern übernimmt das Forstamt Kirchhain daher die Artpatenschaft für den Wespenbussard.

Der Wespenbussard ist ein Langstreckenzieher, der von August bis April südlich der Sahara überwintert. In Deutschland bevorzugt er neben Laubholzbeständen mit mosaikartigen Offenlandstrukturen auch Auwaldkomplexe. In diesen Bereichen ist er durch die Begrünung seiner Horste mit Zweigen zu erkennen. Einzelne davon sind sogenannte „Spielnester“. Ab Ende Mai bebrütet der Wespenbussard in der Regel ein Zweiergelege für die Dauer von 30-35 Tagen. Die Nestlingsdauer beträgt 33-45 Tage. Anschließend werden die Jungvögel noch zwei Wochen gefüttert. Der Wespenbussard ernährt sich hauptsächlich von (Erd-)Wespen, Hummeln und weiteren Insekten sowie Amphibien, daneben auch von Mäusen, Jungvögeln und Früchten.

Im Forstamt Kirchhain ist ein Brutpaar bekannt. Im Staatswald nördlich des FFH-Gebiets „Kleine Lummersbach bei Cyriaxweimar“ (5218-301) sind günstige Strukturen vorzufinden. Darunter fallen Hainsimsen-Buchenwälder (LRT 9110) als Bruthabitate und feuchte Wiesen sowie Offenlandbereiche mit Heckenzügen als Nahrungshabitate.

Im Zuge der Maßnahmenplanung liegt das Identifizieren von Horststandorten im Fokus. Bei Identifikation eines besetzten Horstes wird der engere Schutzradius von 50 m und der erweiterte Schutzradius von 200 m in der Zeit vom 01. Mai bis 31. August eingehalten. Im engeren Schutzbereich wird der Bestandescharakter gewahrt. Im erweiterten Schutzbereich sind lediglich die Jungbestandspflege sowie Maßnahmen aus Waldschutzgründen nach §§ 8 und 9 HWaldG zulässig. Um die Horstanlage zu begünstigen wird Laubholz gruppenweise erhalten. Die Ausweisung von Habitatbaumgruppen ist eine zusätzliche Möglichkeit, kleinflächig bruttaugliche Strukturen herbeizuführen. Es muss dabei möglichst auf die Nähe zu Wald- und Offenlandlebensräumen geachtet werden.

An südexponierten Bestandesaußenrändern wird ein stufiger Waldrandaufbau gefördert und gepflegt. Dieser weist als Grenzlinienbiotop mit blühenden Baum- und Straucharten eine erhöhte Dichte von Wespen und Hummeln auf und stellt somit ein Nahrungshabitat für den Wespenbussard dar. Auch an Waldinnenrändern und geeigneten Rückegassen werden Saumstrukturen entwickelt. Zusätzlich werden Totholz- und Steinhaufen aufgeschüttet, um



attraktive Insekten- und Amphibienbiotope zu etablieren. Rückegassen werden in geeigneten Bereichen bestandeseitig aufgeweitet, um Bodenbereiche mit geringer Vegetation bereitzustellen.

Die vom Klimaplan Hessen geförderten Maßnahmen der Wasserretention im Wald stellen weitere Maßnahmen zugunsten des Wespenbussards dar. Darunter fällt zum einen das Ausbaggern kleinflächiger Geländebereiche, zum anderen das Aufstauen bereits feuchter Biotope, um eine (Wieder-)Vernässung herbeizuführen. Auch werden im Einzelfall Gräben verschlossen, um einen Wasserabfluss zu verhindern.

Zuletzt können sich auch die geplanten Maßnahmen zugunsten des Au- und Bruchwaldes auf Forstamtsebene positiv auf die Population des Wespenbussards auswirken (siehe Kapitel 3.2).

4.2. Artvorkommen

Die im Forstamt vorkommenden, naturschutzfachlich relevanten Arten sind im Anhang in Tabelle 11 aufgelistet. In diesem Kapitel werden beispielhaft die relevantesten Arten verschiedener Artgruppen dargestellt.

Säugetiere

Wildkatzen (*Felis silvestris*) sehen wildfarbenen Hauskatzen ähnlich, unterscheiden sich jedoch an ihrem kräftigen Schwanz mit wenigen schwarzen Querbänderungen und der stumpf endenden schwarzen Endbinde. Sie leben in ausgedehnten, strukturreichen Wäldern, wo sie besonders in Waldrandlagen und in Bereichen mit dichtem Unterwuchs Deckung finden. Zur Jungenaufzucht nutzen sie Felshöhlen, gekippte Wurzelteller, Totholzhaufen und gelegentlich auch Holzpolter. Hessen liegt zwischen den westdeutschen und mitteldeutschen Vorkommen und hat daher eine herausragende Bedeutung für den nationalen Populationsverbund.

Trotz der Fragmentierung ihres Lebensraums im Forstamt Kirchhain werden im Revier Ebsdorfergrund, Stadtallendorf, Marburg, Bauerbach, Wolferode und Neustadt immer wieder Wildkatzen gesichtet. Durch die Gestaltung von Waldrändern und dem Erhalt strukturreicher Wälder wird hier darauf geachtet, dass Wildkatzen einen geeigneten Lebensraum vorfinden.

Fledermäuse

Die Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*) ist eine Fledermausart, die in hessischen Wäldern zu Hause ist. Sie bewohnt höhlenreiche Altholzbestände, da sie ihre Wochenstubenquartiere in Baumhöhlen anlegt. Diese werden häufig gewechselt, um Parasiten zu entgehen. Sie braucht daher tot- und altholzreiche Bestände. Das Nahrungshabitat besteht zum Einen aus offenem Waldboden, wie etwa auf Jagdschneisen oder Waldinnenrändern und zum Anderen aus Baumkronen. Die Bechsteinfledermaus sammelt an diesen Stellen mit Vorliebe flugunfähige Insekten vom Boden oder von Blättern ab. Als Winterquartiere nutzt sie Stollen (Bergbau), Keller oder Höhlen.

Vorkommen der Bechsteinfledermaus sind in den Revieren Neustadt, Stadtallendorf, Marburg und Einhausen bekannt. Dort wurden im Umfeld bekannter Wochenstubenquartiere Höhlenbäume erfasst. Sie werden als Habitatbäume dauerhaft erhalten.



Vögel

Die Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) führt eine sehr heimliche Lebensweise. Nur zur Paarungszeit verhält sie sich auffälliger. Zu dieser Zeit kann der so genannte „Schnepfenstrich“, der zickzackartige Balzflug der Männchen, beobachtet werden. Der bevorzugte Lebensraum der Waldschnepfe sind größere, bodenfeuchte Wälder mit einer ausgeprägten Kraut- und Strauchschicht. Sie benötigt vor allem an ihren Brutplätzen am Boden gute Deckungsmöglichkeiten. Als Bewohnerin unserer Habitatpatenschaft „Au- und Bruchwälder“ ist die Waldschnepfe Nutznießerin dieses Handlungsfeldes. Vorkommen sind in den Revieren Marburg, Bauerbach, Anzefahr, Stadtallendorf und Wolferode bekannt.

Reptilien

Als wärmeliebende Art bewohnt die Zauneidechse (*Lacerta agilis*) halboffene, waldsteppenartige Lebensräume. Zur Thermoregulation benötigt sie ein kleinräumiges Aufeinanderfolgen unterschiedlich besonnener Bereiche. Entscheidend ist ein Mosaik aus vegetationsfreien, und vegetationsarmen Strukturen sowie grabbarem Substrat zur Eiablage. Im Übergang zwischen Wald- und Offenland werden bei der Waldrandgestaltung durch die Anlage von Steinschüttungen oder das Offenhalten des Rohbodens in besonnten Lagen, die bekannten Lebensräume der Zauneidechse verbunden.

Amphibien

Der Laubfrosch (*Hyla arborea*) ist ein typischer Bewohner von Biotopkomplexen aus Laichgewässern sowie Sommer- und Winterlebensräumen. Die Laichgewässer müssen mit schwimmender oder submerser Vegetation ausgestattet sein, da die Weibchen walnussgroße Eiballen an Pflanzenteilen im Wasser anheften. Im Sommer halten sich die gut kletternden Frösche überwiegend auf Pflanzen und sogar Bäumen auf. Sie sind dabei auf sonnige und windgeschützte Bereiche angewiesen, welche gleichzeitig eine hohe Luftfeuchte aufweisen. Solche Bedingungen finden sie vor allem in feuchten Hochstaudenfluren oder Heckenbereichen. Als Überwinterungsquartiere ziehen sich die Frösche in Reisig- und Laubhaufen zurück oder kriechen unter Wurzeln und Steine, wobei der natürliche Winterlebensraum in den Auen anzusiedeln ist. Im Revier Anzefahr wurden zur Biotopvernetzung entlang des Netzebaches auf einer ehemaligen Kalamitätsfläche Stillgewässer renaturiert. Im selben Gewässerverband liegt bachaufwärts ein Laubfroschvorkommen im FFH-Gebiet „Kulteiche bei Emsdorf“, sodass hier die Hoffnung besteht, dass bisher lokal begrenzte Vorkommen des wanderfreudigen Laubfrosches sich weiter ausbreiten können.

Käfer

Während die Larven des Hirschkäfers (*Lucanus cervus*) bis zu 8 Jahre brauchen, um sich zu entwickeln, lebt der fertige Hirschkäfer nur wenige Tage bis Wochen. Die Larven ernähren sich von feuchtem, morschem Holz, das sich in sogenannten Mulm zersetzt. Im Herbst des letzten Larvenstadiums verpuppt sich die Larve und überwintert nach der Metamorphose als Käfer, bis er Anfang Mai zur Paarung ausfliegt. Der Hirschkäfer bevorzugt alte Eichenwälder in südexponierten Lagen. Im Forstamt Kirchhain sind Vorkommen im Herrenwald, in der Lummersbach und auf den Lahnbergen bekannt. An diesen Orten wird besonders darauf geachtet, Totholz möglichst südexponiert am Waldrand zu konzentrieren. Ebenso wird darauf hingearbeitet, den Eichenanteil in diesen Bereichen zu erhalten.



Farn- und Samenpflanzen

Der einheimische carnivore Rundblättrige Sonnentau (*Drosera rotundifolia*) hat zwei bis sechs ovale Fangblätter, von denen jedes mit etwa 200 sehr feinen rötlichen Tentakeln bestückt ist. Damit fängt die Moorpflanze vorwiegend Mücken und Fliegen, die sie anschließend verdaut. Sie gelangt so im sonst nährstoffarmen Lebensraum Moor an Nährstoffe, die zum Pflanzenwachstum und zur Samenbildung dienen. Die Pflanze ist besonders geschützt und auf der Roten Liste als gefährdet eingestuft. Durch den Auszug von Nadelholz und das leichte Auflichten konnte der Lebensraum des Vorkommens des rundblättrigen Sonnentaus in Wolferode renaturiert werden. Durch den Rückbau eines Grabens soll künftig das Wasserregime verbessert werden und somit das Habitat des Sonnentaus weiter verbessert werden.



Abbildung 8: Rundblättriger Sonnentau und Torfmoose in einem Übergangsmoor (Foto: Annika Wilbers 2023)

Moose und Flechten

Eine weiterer typischer Moorbewohner ist das Trügerische Torfmoos (*Sphagnum fallax*). Von den weltweit 280 Torfmoosarten kommen in Deutschland 35 und in Hessen 32 Arten vor. Die oben genannte Art gilt in Deutschland als ungefährdet, so auch in Hessen. Aufgrund der sich ändernden Klimaverhältnisse ist diese Art jedoch als „Klimaverlierer“ eingestuft worden. Sie ist in besonderem Maße von Trockenheit und verändernden Niederschlagsereignissen betroffen. Das Torfmoos ist in Nieder- und Übergangsmooren zu finden, welche kleinflächig im Revier Wolferode vorkommen. Dort werden Maßnahmen des Klimaplan Hessens zur Moorrenaturierung durchgeführt, die dieser Art zugutekommen.

4.3. Neobiota

Neobiota sind Arten, welche nach dem Jahr 1492 eingebracht worden sind oder vor 1492 noch nicht etabliert waren. Sie können heutzutage invasiv, potentiell invasiv oder auch bisher noch nicht invasiv für die heimische Natur sein.

Zu der Gruppe der Neobiota gehören zunächst die Neozoen (Tiere), welche im Forstamt Kirchhain vor allem durch den Waschbären und die Nilgans repräsentiert werden. Eine Gefahr der Ausbreitung der Krebspest durch z.B. den Signalkrebs (*Pacifastacus leniusculus*) konnte im Staatswald des Forstamtes Kirchhain bisher noch nicht nachgewiesen werden.

Die andere Gruppe stellen die Neophyten (Pflanzen) dar. Vor Ort sind dies in erster Linie der Japanische Knöterich sowie das Drüsige Springkraut. Diese Arten verbreiten sich im Schwerpunkt entlang von Gewässern und Wegen.

Neben den Neozoen und den Neophyten kommen die Neomyzeten hinzu (Pilze). Im Forstamt Kirchhain betrifft dies vor allem das Falsche Weiße Stengelbecherchen (*Hymenoscyphus fraxineus*), welche das Eschentriebsterben verursacht. Dieses Schadereignis schreitet wie im Rest der Bundesrepublik auch weiter fort.



Tabelle 9: Bekannte Vorkommen invasiver Neobiota

Art	Verbreitung	Mögliche Gefährdung	Mögliche Gegenmaßnahmen
Riesen-Bärenklau (<i>Heracleum mantegazzianum</i>)	isolierte Standorte in einigen Revieren	Beschattung, Verdrängung heimischer Flora, Verbrennungen auf der Haut	Ausstechen und Ziehen vor der Blüte (Entfernung des Wurzelsystems)
Japanischer Knöterich (<i>Reynoutria japonica</i>)	Vereinzelt an Fließgewässern im gesamten Forstamtsgebiet	Beschattung, Verdrängung heimischer Flora	Verdämmen mit Plane
Drüsiges Springkraut (<i>Impatiens glandulifera</i>)	entlang von Fließgewässern im gesamten Forstamtsgebiet	Beschattung, Verdrängung heimischer Flora	Ausreißen und Abtrocknen vor der Samenentwicklung
Nilgans (<i>Alopochen aegyptiaca</i>)	an Stillgewässern und auf Grünlandflächen im gesamten Forstamtsgebiet	Verdrängung heimischer Federwildarten	Bejagung
Waschbär (<i>Procyon lotor</i>)	vermutlich flächendeckend	Starke Reduzierung des Amphibienvorkommens (insbesondere Frösche und Kröten); Entzug der Nahrungsquelle für z.B. Schwarzstorch und Wespenbussard	Bejagung

5. Naturschutzfachliche Handlungsfelder

Handlungsfelder ergeben sich immer dann, wenn Maßnahmen

- **Zum Erreichen des optimalen Zustandes**
(z.B. die Wiedervernässung eines Moorstandortes)

oder

- **Zur Erhaltung des optimalen Zustandes**
(z.B. die Pflege eines Kalkmagerrasens)


erforderlich sind. Sofern für den Erhalt und die Förderung einzelner Artvorkommen oder Biotope keine Maßnahmen erforderlich sind, werden keine Handlungsfelder beschrieben.



Die flächenscharfe Maßnahmenplanung wird nicht veröffentlicht, da diese in Bezug zu sensiblen Artvorkommen gesetzt werden kann. Die Maßnahmenplanung stellt nach derzeitigem Kenntnisstand des Forstamtes zielführende Aktivitäten zum Erhalt und zur Förderung von seltenen Arten und Lebensräumen dar. Neue Erkenntnisse und naturräumliche Veränderungen (z.B. klimawandelbedingt) können dazu führen, dass Maßnahmen hinzugefügt, abgeändert oder nicht weiterverfolgt werden. Die Maßnahmenplanung ist auf einen 10-Jahres-Zeitraum angelegt. Die Umsetzung hängt maßgeblich von den zur Verfügung stehenden finanziellen und personellen Ressourcen ab.

Die nachfolgende Tabelle 10 enthält Beispiele für Handlungsfelder und Maßnahmen im Forstamtsbereich Kirchhain.

Tabelle 10: Übersicht über Handlungsfelder und beispielhafte Maßnahmen

Handlungsfeld	Beispielhafte Maßnahmen
Patenschaften	
Große Moosjungfer (<i>Leucorrhinia pectoralis</i>)	Verbesserung Anlage von Stillgewässern Erhalt Pflege von Stillgewässern
Wespenbussard (<i>Pernis apivorus</i>)	Verbesserung Maßnahmenumsetzung auf Grundlage des Artenhilfskonzeptes und des Gebietsstamtblattes
Au- und Bruchwälder	Verbesserung Einbringen und Pflege von standortgerechten Baumarten, Auszug von Nadelholz Erhalt Wiederherstellung eines günstigen Wasserregimes
Pledges 	
Moore	Erhalt behutsame Entnahme von Nadelholz Verbesserung Verbesserung des Wasserregimes durch Graben-Rückverfüllung, Anlage von Furten auf Wegen
windkraftsensible Arten	
Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)	Verbesserung Nutzungsverzichtsverträge bei geeigneten Horst-Standorten



Handlungsfeld	Beispielhafte Maßnahmen
Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteini</i>)	Erhalt von geeigneten Habitatbäumen zur Sicherung der Quartierkomplexe
Kleiner Abendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)	
Gesetzlich geschützte Biotope	
Quellen und Quellbäche	Verbesserung Rückbau von Verrohrungen und Quellfassungen Erhalt Renaturierung von Quellbächen
Streuobstwiesen	Erhalt Pflege und Nachpflanzung ausgefallener Bäume Verbesserung Neuanlage
Fließgewässer	Erhalt Invasive Arten monitoren und entfernen Verbesserung standortgerechte Baumartenzusammensetzung fördern
Gewässer im Wald und Wasserrückhalt	
Wasserretention	Anlage von Abschlügen und Sickermulden an Wegeseitengraben, Renaturierung von Mooren
Stillgewässer im Wald	Anlage und Pflege als Amphibien- & Insektenhabitat
Habitatoptimierung für weitere Tier- und Pflanzenarten	
Seltene Baumarten	Erhalt und Verbesserung Elsbeere (<i>Sorbus torminalis</i>) sowie Eibe (<i>Taxus baccata</i>) einbringen und fördern



6. Besucherlenkung und Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen eines Besucherlenkungskonzeptes im Forstamt Kirchhain wird darauf geachtet, dass sensible Bereiche wie besondere Artvorkommen, Naturschutzgebiete oder Quellen im Wald möglichst wenig Berührungspunkte mit den Waldbesuchenden bekommen. Mit ausgewiesenen Wegen, gut markierten Strecken, Informationsschildern und reizvollen Wegeführungen sowie Rastplätzen sollen die Waldbesuchenden in geeignete Waldbereiche gelenkt werden. Zudem wird mit Hilfe von Pressemitteilungen in bestimmten Abständen über das ausgebaute Wegenetz inkl. Beschilderung und über weitere Besonderheiten informiert.

Durch die Kooperation mit der Marburger Stadt und Land Tourismus GmbH wurde das Wanderwegenetz im Landkreis überarbeitet und aktualisiert.

7. Danksagung und weitere Verzeichnisse

Wir bedanken uns bei allen Bürgerinnen und Bürgern, ehrenamtlichen und amtlichen Naturschützerinnen und Naturschützern, Kolleginnen und Kollegen der Naturschutzbehörden, und des Hessischen Landesamtes für Naturschutz, Umwelt und Geologie für Ihre Unterstützung bei der Erstellung des Lokalen Naturschutzkonzeptes.

Literaturverzeichnis

BLANKENHAGEN, B. VON (2008): Landesweites Artenhilfskonzept Große Moosjungfer (*Leucorrhinia pectoralis*). Im Auftrag von Hessen-Forst FENA, überarbeitete Fassung vom März 2008

FRAHM-JAUDES, E.; BRAUN, H.; ENGEL, U.; GÜMPEL, D.; HEMM, K.; DR. ANSCHLAG, K.; BÜTEHORN, N.; MAHN, D.; WUDE, S. (2022): Hessische Lebensraum- und Biotopkartierung (HLBK) – Kartieranleitung. Naturschutzskripte Band 8, Hrsg. HLNUG.

GELPKE, C., M. HORMANN (2010): Artenhilfskonzept Rotmilan (*Milvus milvus*) in Hessen. Gutachten im Auftrag der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rhein land-Pfalz und das Saarland. Echzell. 115 S. + Anhang (21 S.).

HILL, B.T., R. POLIVKA (2009): Artenhilfskonzept Laubfrosch (*Hyla arborea*) in Südhessen-Aktuelle Verbreitung und Maßnahmenvorschläge. Gutachten im Auftrag von Hessen-Forst FENA, Bioplan Marburg, Marburg, 137 S. + Anhang

HESSISCHES LANDESAMT FÜR NATURSCHUTZ, UMWELT UND GEOLOGIE (Hrsg. 2021): Gewässergütekarte Hessen 2021, Teil Saprobie.

HESSISCHES MINISTERIUM FÜR LANDESENTWICKLUNG, WOHNEN, LANDWIRTSCHAFT, FORSTEN UND NATURSCHUTZ WIESBADEN (Hrsg. 1995): Hessische Biotopkartierung (HB), Kartieranleitung 3. Fassung

HESSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (HMUELTV) (2006): Waldschnepfe. *Scolopax rusticola*

HESSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, KLIMASCHUTZ, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (Hrsg. 2022): Naturschutzleitlinie 2022 für den Hessischen Staatswald.

HESSISCHES NATURSCHUTZINFORMATIONSSYSTEM (NATUREG) des HLNUG.



HÖFS, C (2022): Artensteckbrief Zauneidechse *Lacerta agilis* (LINNAEUS, 1758), 3. Fassung Bioplan Marburg, Marburg, 9 S.

KREUZIGER, J., KORN, M., STÜBING, S. & EICHLER, L., GEORGIEV, K., WICHMANN, L., THORN, S. (2023): Rote Liste der bestandsgefährdeten Brutvogelarten Hessens, 11. Fassung, Stand Dezember 2021. – Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz & Staatliche Vogelschutzwarte Hessen, Echzell, Gießen.

SCHNELL, M.; LAUX, D.; VOGLER, P.; BERNSHAUSEN, F. & HORMANN, M. (2022): Artenhilfskonzept Wespenbussard (*Pernis apivorus*) in Hessen. Gutachten der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht Forstamt Kirchhain.....	6
Tabelle 2: Übersicht der Schutzgebiete im Staatswald des Forstamtes Kirchhain.	8
Tabelle 3: Schutzgebiete im Staatswald des Forstamtes.....	8
Tabelle 4: Biotopkartierung der Hessischen Biotopkartierung	12
Tabelle 5: Übersicht der gesetzlich geschützten Biotop- und Lebensraumtypen nach der HLBK (2014-2024)	13
Tabelle 6: Übersicht der Naturwaldentwicklungsflächen	14
Tabelle 7: Verteilung der Habitatbäume auf die Baumartengruppen (Stichtag 01.01.2026) ..	16
Tabelle 8: Übersicht über Sonderstandorte und historische Nutzungsformen	22
Tabelle 9: Bekannte Vorkommen invasiver Neobiota	27
Tabelle 10: Übersicht über Handlungsfelder und beispielhafte Maßnahmen	28
Tabelle 11: Bekannte naturschutzfachlich relevante Artvorkommen	33

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: (Titelseite) Frühjahrserwachen im Erlenbruchwald (Foto: Wilbers 2024).....	1
Abbildung 2: Lagekarte der neun Revierförstereien im Forstamt Kirchhain.....	5
Abbildung 3: Übersicht der Baumartenverteilung in % (Stichtag FE: 01.01.2018).....	6
Abbildung 4: Waldfläche in einem Naturschutzgebiet (Foto: Martin Mahrenholz).....	8
Abbildung 5: Übersicht der Biotopkartierung der Hessischen Biotopkartierung	11
Abbildung 6: Waldwiese mit einem stufig aufgebauten Waldrand im Vordergrund (Foto: Martin Mahrenholz)	18
Abbildung 7: Teichfrosch auf Staubrettern eines Mönches (Foto: Annika Wilbers 2024).	20
Abbildung 8: Rundblättriger Sonnentau und Torfmoose in einem Übergangsmoor (Foto: Annika Wilbers 2023)	26



Impressum

Herausgeber

HessenForst
Forstamt Kirchhain
Hangelburg 2
35274 Kirchhain

Verantwortlich

Bernd Wegener

Gesamtredaktion

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forstamtes Kirchhain

Tel.: 06422- 94 27 39 0

ForstamtKirchhain@forst.hessen.de

www.hessen-forst.de

Erstellt im Jahr 2025



8. Anhang

Tabelle 11: Bekannte naturschutzfachlich relevante Artvorkommen gefiltert nach Hinweisen zu Artvorkommen der letzten 30 Jahre

Artgruppe	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname
! Invasive Arten	Drüsiges Springkraut	<i>Impatiens glandulifera</i>
! Invasive Arten	Nilgans	<i>Alopochen aegyptiaca</i>
! Invasive Arten	Riesen-Bärenklau	<i>Heracleum mantegazzianum</i>
! Invasive Arten	Schmalblättrige Wasserpest	<i>Elodea nuttallii</i>
Amphibien	Bergmolch	<i>Ichthyosaura alpestris</i>
Amphibien	Erdkröte	<i>Bufo bufo</i>
Amphibien	Fadenmolch	<i>Lissotriton helveticus</i>
Amphibien	Feuersalamander	<i>Salamandra salamandra</i>
Amphibien	Geburtshelferkröte	<i>Alytes obstetricans</i>
Amphibien	Grasfrosch	<i>Rana temporaria</i>
Amphibien	Kleiner Wasserfrosch	<i>Pelophylax lessonae</i>
Amphibien	Knoblauchkröte	<i>Pelobates fuscus</i>
Amphibien	Kreuzkröte	<i>Epidalea calamita</i>
Amphibien	Laubfrosch	<i>Hyla arborea</i>
Amphibien	Nördlicher Kammolch	<i>Triturus cristatus</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname
Amphibien	Seefrosch	<i>Pelophylax ridibundus</i>
Amphibien	Springfrosch	<i>Rana dalmatina</i>
Amphibien	Teichfrosch	<i>Pelophylax kl. esculentus</i>
Amphibien	Teichmolch	<i>Lissotriton vulgaris</i>
Fische	Bachforelle	<i>Salmo trutta</i>
Fische	Dreistacheliger Stichling	<i>Gasterosteus aculeatus</i>
Fische	Neunstacheliger Stichling	<i>Pungitius pungitius</i>
Fische	Schmerle	<i>Barbatula barbatula</i>
Fledermäuse	Bartfledermaus indet.	<i>Myotis brandtii/mystacinus</i>
Fledermäuse	Bechsteinfledermaus	<i>Myotis bechsteinii</i>
Fledermäuse	Braunes Langohr	<i>Plecotus auritus</i>
Fledermäuse	Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>
Fledermäuse	Fransenfledermaus	<i>Myotis nattereri</i>
Fledermäuse	Graues Langohr	<i>Plecotus austriacus</i>
Fledermäuse	Große Bartfledermaus	<i>Myotis brandtii</i>
Fledermäuse	Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>
Fledermäuse	Großes Mausohr	<i>Myotis myotis</i>
Fledermäuse	Kleinabendsegler	<i>Nyctalus leisleri</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname
Fledermäuse	Kleine Bartfledermaus	<i>Myotis mystacinus</i>
Fledermäuse	Mopsfledermaus	<i>Barbastella barbastellus</i>
Fledermäuse	Mückenfledermaus	<i>Pipistrellus pygmaeus</i>
Fledermäuse	Rauhautfledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>
Fledermäuse	Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentonii</i>
Fledermäuse	Zweifarbige Fledermaus	<i>Vespertilio murinus</i>
Fledermäuse	Zwergfledermaus i.e.S	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>
Gefäßpflanzen	Bauernsenf	<i>Teesdalia nudicaulis</i>
Gefäßpflanzen	Borstgras	<i>Nardus stricta</i>
Gefäßpflanzen	Breitblättrige Sitter	<i>Epipactis helleborine</i>
Gefäßpflanzen	Breitblättriges Knabenkraut	<i>Dactylorhiza majalis</i>
Gefäßpflanzen	Buntes Vergissmeinnicht	<i>Myosotis discolor</i>
Gefäßpflanzen	Draht-Segge	<i>Carex diandra</i>
Gefäßpflanzen	Echter Fransenezian	<i>Gentianopsis ciliata</i>
Gefäßpflanzen	Europäische Eibe	<i>Taxus baccata</i>
Gefäßpflanzen	Europäischer Froschbiss	<i>Hydrocharis morsus-ranae</i>
Gefäßpflanzen	Fieberklee	<i>Menyanthes trifoliata</i>
Gefäßpflanzen	Fuchs-Segge	<i>Carex vulpina</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname
Gefäßpflanzen	Gelbe Teichrose	<i>Nuphar lutea</i>
Gefäßpflanzen	Gestreifter Klee	<i>Trifolium striatum</i>
Gefäßpflanzen	Gewöhnliche Akelei	<i>Aquilegia vulgaris</i>
Gefäßpflanzen	Gewöhnliche Arnika	<i>Arnica montana</i>
Gefäßpflanzen	Gewöhnliche Betonie	<i>Betonica officinalis</i>
Gefäßpflanzen	Gewöhnlicher Moorbärlapp	<i>Lycopodiella inundata</i>
Gefäßpflanzen	Gewöhnlicher Sumpfquendel	<i>Peplis portula</i>
Gefäßpflanzen	Gewöhnlicher Teufelsabbiss	<i>Succisa pratensis</i>
Gefäßpflanzen	Gewöhnlicher Wacholder	<i>Juniperus communis</i>
Gefäßpflanzen	Grau-Segge	<i>Carex canescens</i>
Gefäßpflanzen	Heide-Nelke	<i>Dianthus deltoides</i>
Gefäßpflanzen	Hügel-Klee	<i>Trifolium alpestre</i>
Gefäßpflanzen	Hunds-Veilchen	<i>Viola canina</i>
Gefäßpflanzen	Kleinblütige Rose	<i>Rosa micrantha</i>
Gefäßpflanzen	Kleiner Baldrian	<i>Valeriana dioica</i>
Gefäßpflanzen	Körnchen-Steinbrech	<i>Saxifraga granulata</i>
Gefäßpflanzen	Kriech-Weide	<i>Salix repens</i>
Gefäßpflanzen	Kümmel-Silge	<i>Selinum carvifolia</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname
Gefäßpflanzen	Langährige Segge	<i>Carex elongata</i>
Gefäßpflanzen	Lothringer Lein	<i>Linum leonii</i>
Gefäßpflanzen	Mauer-Gipskraut	<i>Gypsophila muralis</i>
Gefäßpflanzen	Rundblättriger Sonnentau	<i>Drosera rotundifolia</i>
Gefäßpflanzen	Sand-Vergissmeinnicht	<i>Myosotis stricta</i>
Gefäßpflanzen	Scheinzyper-Segge	<i>Carex pseudocyperus</i>
Gefäßpflanzen	Schildförmige Seekanne	<i>Nymphoides peltata</i>
Gefäßpflanzen	Schlanker Schmielenhafer	<i>Ventenata dubia</i>
Gefäßpflanzen	Schmalblättriges Wollgras	<i>Eriophorum angustifolium</i>
Gefäßpflanzen	Schwarzschoopf-Segge	<i>Carex appropinquata</i>
Gefäßpflanzen	Sibirische Schwertlilie	<i>Iris sibirica</i>
Gefäßpflanzen	Sprossender Bärlapp	<i>Lycopodium annotinum</i>
Gefäßpflanzen	Stern-Segge	<i>Carex echinata</i>
Gefäßpflanzen	Sumpf-Blutauge	<i>Comarum palustre</i>
Gefäßpflanzen	Sumpf-Dotterblume	<i>Caltha palustris</i>
Gefäßpflanzen	Sumpf-Schlangenzwurz	<i>Calla palustris</i>
Gefäßpflanzen	Sumpf-Schwertlilie	<i>Iris pseudacorus</i>
Gefäßpflanzen	Sumpf-Sternmiere	<i>Stellaria palustris</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname
Gefäßpflanzen	Sumpf-Weidenröschen	<i>Epilobium palustre</i>
Gefäßpflanzen	Trauben-Gamander	<i>Teucrium botrys</i>
Gefäßpflanzen	Trauben-Trespe	<i>Bromus racemosus</i>
Gefäßpflanzen	Traubige Grasllilie, Trauben-Grasllilie	<i>Anthericum liliago</i>
Gefäßpflanzen	Trespen-Federschwingel	<i>Vulpia bromoides</i>
Gefäßpflanzen	Wunder-Veilchen	<i>Viola mirabilis</i>
Insekten und andere Wirbellose		<i>Mellinus arvensis</i>
Insekten und andere Wirbellose		<i>Trypoxylon figulus</i>
Insekten und andere Wirbellose		<i>Trypoxylon minus</i>
Insekten und andere Wirbellose	Agapetus fuscipes	<i>Agapetus fuscipes</i>
Insekten und andere Wirbellose	Blaue Federlibelle	<i>Platycnemis pennipes</i>
Insekten und andere Wirbellose	Blaufügel-Prachtlibelle	<i>Calopteryx virgo</i>
Insekten und andere Wirbellose	Blaugüne Mosaikjungfer	<i>Aeshna cyanea</i>
Insekten und andere Wirbellose	Blutrote Heidelibelle	<i>Sympetrum sanguineum</i>
Insekten und andere Wirbellose	Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling	<i>Phengaris nausithous</i>
Insekten und andere Wirbellose	Edelkrebs	<i>Astacus astacus</i>
Insekten und andere Wirbellose	Eichenwald-Frühlingseule	<i>Orthosia miniosa</i>
Insekten und andere Wirbellose	Eremit	<i>Osmoderma eremita</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname
Insekten und andere Wirbellose	Falkenlibelle	<i>Cordulia aenea</i>
Insekten und andere Wirbellose	Frühe Adonislibelle	<i>Pyrrhosoma nymphula</i>
Insekten und andere Wirbellose	Früher Schilfjäger	<i>Brachytron pratense</i>
Insekten und andere Wirbellose	Gabel-Azurjungfer	<i>Coenagrion scitulum</i>
Insekten und andere Wirbellose	Gebänderte Prachtlibelle	<i>Calopteryx splendens</i>
Insekten und andere Wirbellose	Gefleckte Heidelibelle	<i>Sympetrum flaveolum</i>
Insekten und andere Wirbellose	Gemeine Becherjungfer	<i>Enallagma cyathigerum</i>
Insekten und andere Wirbellose	Gemeine Binsenjungfer	<i>Lestes sponsa</i>
Insekten und andere Wirbellose	Gemeine Heidelibelle	<i>Sympetrum vulgatum</i>
Insekten und andere Wirbellose	Gemeine Keiljungfer	<i>Gomphus vulgatissimus</i>
Insekten und andere Wirbellose	Gemeine Winterlibelle	<i>Sympecma fusca</i>
Insekten und andere Wirbellose	Gestreifte Quelljungfer	<i>Cordulegaster bidentata</i>
Insekten und andere Wirbellose	Glänzende Binsenjungfer	<i>Lestes dryas</i>
Insekten und andere Wirbellose	Glänzende Smaragdlibelle	<i>Somatochlora metallica</i>
Insekten und andere Wirbellose	Große Heidelibelle	<i>Sympetrum striolatum</i>
Insekten und andere Wirbellose	Große Königslibelle	<i>Anax imperator</i>
Insekten und andere Wirbellose	Große Moosjungfer	<i>Leucorrhinia pectoralis</i>
Insekten und andere Wirbellose	Große Pechlibelle	<i>Ischnura elegans</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname
Insekten und andere Wirbellose	Großer Blaupfeil	<i>Orthetrum cancellatum</i>
Insekten und andere Wirbellose	Großer Eisvogel	<i>Limenitis populi</i>
Insekten und andere Wirbellose	Großer Fuchs	<i>Nymphalis polychloros</i>
Insekten und andere Wirbellose	Großer Schillerfalter	<i>Apatura iris</i>
Insekten und andere Wirbellose	Großes Granatauge	<i>Erythromma najas</i>
Insekten und andere Wirbellose	Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling	<i>Phengaris teleius</i>
Insekten und andere Wirbellose	Herbst-Mosaikjungfer	<i>Aeshna mixta</i>
Insekten und andere Wirbellose	Hirschkäfer	<i>Lucanus cervus</i>
Insekten und andere Wirbellose	Hufeisen-Azurjungfer	<i>Coenagrion puella</i>
Insekten und andere Wirbellose	Kamillen-Mönch	<i>Cucullia chamomillae</i>
Insekten und andere Wirbellose	Kleine Binsenjungfer	<i>Lestes virens</i>
Insekten und andere Wirbellose	Kleine Daudebardie	<i>Daudebardia brevipes</i>
Insekten und andere Wirbellose	Kleine Moosjungfer	<i>Leucorrhinia dubia</i>
Insekten und andere Wirbellose	Kleine Pechlibelle	<i>Ischnura pumilio</i>
Insekten und andere Wirbellose	Kleine Zangenlibelle	<i>Onychogomphus forcipatus</i>
Insekten und andere Wirbellose	Kleines Granatauge	<i>Erythromma viridulum</i>
Insekten und andere Wirbellose	Kleines Wiesenvögelchen	<i>Coenonympha pamphilus</i>
Insekten und andere Wirbellose	Mulmbock	<i>Ergates faber</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname
Insekten und andere Wirbellose	Östliche Moosjungfer	<i>Leucorrhinia albifrons</i>
Insekten und andere Wirbellose	Plattbauch	<i>Libellula depressa</i>
Insekten und andere Wirbellose	Säbeldornschröcke	<i>Tetrix subulata</i>
Insekten und andere Wirbellose	Schwalbenschwanz	<i>Papilio machaon</i>
Insekten und andere Wirbellose	Schwarze Heidelibelle	<i>Sympetrum danae</i>
Insekten und andere Wirbellose	Silbergüner Bläuling	<i>Lysandra coridon</i>
Insekten und andere Wirbellose	Südliche Binsenjungfer	<i>Lestes barbarus</i>
Insekten und andere Wirbellose	Südlicher Blaupfeil	<i>Orthetrum brunneum</i>
Insekten und andere Wirbellose	Sumpfhornklee-Widderchen	<i>Zygaena trifolii</i>
Insekten und andere Wirbellose	Sumpfschröcke	<i>Mecostethus grossus</i>
Insekten und andere Wirbellose	Sumpfschröcke	<i>Stethophyma grossum</i>
Insekten und andere Wirbellose	Torf-Mosaikjungfer	<i>Aeshna juncea</i>
Insekten und andere Wirbellose	Vierfleck	<i>Libellula quadrimaculata</i>
Insekten und andere Wirbellose	Weidenjungfer	<i>Chalcolestes viridis</i>
Insekten und andere Wirbellose	Weißbindiges Wiesenvögelchen	<i>Coenonympha arcania</i>
Insekten und andere Wirbellose	Weißklee-Gelbling	<i>Colias hyale</i>
Insekten und andere Wirbellose	Westliche Keiljungfer	<i>Gomphus pulchellus</i>
Insekten und andere Wirbellose	Wiesengrashüpfer	<i>Chorthippus dorsatus</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname
Insekten und andere Wirbellose	Zweigestreifte Quelljungfer	<i>Cordulegaster boltonii</i>
Insekten und andere Wirbellose	Zweipunkt-Dornschröcke	<i>Tetrix bipunctata</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Berg-Schüsselflechte	<i>Parmelia serrana</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Blaugraue Lappenflechte	<i>Platismatia glauca</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Brauner Moosbart	<i>Bryoria fuscescens</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Bunte Schwarznapfflechte	<i>Lecidea variegatula</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Buschige Astflechte	<i>Ramalina fastigiata</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Buschige Bartflechte	<i>Usnea subfloridana</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Echte Pflaumenflechte	<i>Evernia prunastri</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Echte Pflaumenflechte	<i>Evernia prunastri var. herinii</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Einseitwendiges Torfmoos	<i>Sphagnum subsecundum</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Essigflechte	<i>Pleurosticta acetabulum</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Fingerblättrige Korallenflechte	<i>Stereocaulon dactylophyllum</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Furchen-Schüsselflechte	<i>Parmelia sulcata</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Gebogenes Torfmoos	<i>Sphagnum flexuosum</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	gefalteter Flechtennabeling	<i>Lichenomphalia umbellifera</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Gefleckte Punktschüsselflechte	<i>Punctelia subrudecta</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Gefranstes Torfmoos	<i>Sphagnum fimbriatum</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Gekrümmtblättriges Torfmoos	<i>Sphagnum fallax</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Gesprenkelte Felsschüsselflechte	<i>Xanthoparmelia conspersa</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Gewöhnliche Bartflechte	<i>Usnea dasopoga</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Gewöhnliche Braunschüsselflechte	<i>Melanelixia glabratula</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Gewöhnliche Gelbschüsselflechte	<i>Flavoparmelia caperata</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Gewöhnliches Weißmoos	<i>Leucobryum glaucum</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Gezähneltes Torfmoos	<i>Sphagnum auriculatum</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Girgensohnsches Torfmoos	<i>Sphagnum girgensohnii</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Gold-Braunschüsselflechte	<i>Melanelixia subaurifera</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Hain-Torfmoos	<i>Sphagnum capillifolium</i> var. <i>capillifolium</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Kahnblättriges Torfmoos	<i>Sphagnum palustre</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Körnige Cremeflechte	<i>Ochrolechia subviridis</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Krause Punktschüsselflechte	<i>Punctelia jeckeri</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Llimoniella groenlandiae	<i>Llimoniella groenlandiae</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Mehlige Astflechte	<i>Ramalina farinacea</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Mehlige Blasenflechte	<i>Hypogymnia farinacea</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Metzlers Kalknapfflechte	<i>Clauzadea metzleri</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Mittleres Torfmoos	<i>Sphagnum magellanicum</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Moor-Schwarznapfflechte	<i>Placynthiella uliginosa</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Moor-Streifenstermoos	<i>Aulacomnium palustre</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Riccardia latifrons	<i>Riccardia latifrons</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Russowsches Torfmoos	<i>Sphagnum russowii</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Samtige Braunschüsselflechte	<i>Melanelixia fuliginosa</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Schmalblättriges Torfmoos	<i>Sphagnum angustifolium</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Sparriges Torfmoos	<i>Sphagnum squarrosum</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Spatel-Braunschüsselflechte	<i>Melanohalea exasperatula</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Spieß-Torfmoos	<i>Sphagnum cuspidatum</i>
Niedere Pflanzen/ Kryptogame	Vielfinger-Scharlachflechte	<i>Cladonia polydactyla</i>
Reptilien	Blindschleiche	<i>Anguis fragilis</i>
Reptilien	Ringelnatter	<i>Natrix natrix</i>
Reptilien	Waldeidechse	<i>Zootoca vivipara</i>
Reptilien	Zauneidechse	<i>Lacerta agilis</i>
Säugetiere (außer Fledermäuse)	Gelbhalsmaus	<i>Apodemus flavicollis</i>
Säugetiere (außer Fledermäuse)	Luchs	<i>Lynx lynx</i>
Säugetiere (außer Fledermäuse)	Siebenschläfer	<i>Glis glis</i>
Säugetiere (außer Fledermäuse)	Wildkatze	<i>Felis silvestris</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname
Sonstige	Sonstige	<i>Sonstige</i>
Vögel	Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>
Vögel	Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>
Vögel	Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>
Vögel	Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>
Vögel	Bergfink	<i>Fringilla montifringilla</i>
Vögel	Beutelmeise	<i>Remiz pendulinus</i>
Vögel	Birkenzeisig	<i>Carduelis flammea</i>
Vögel	Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>
Vögel	Blauehlchen	<i>Luscinia svecica</i>
Vögel	Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>
Vögel	Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>
Vögel	Braunehelchen	<i>Saxicola rubetra</i>
Vögel	Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>
Vögel	Dohle	<i>Coloeus monedula</i>
Vögel	Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>
Vögel	Drosselrohrsänger	<i>Acrocephalus arundinaceus</i>
Vögel	Dunkler Wasserläufer	<i>Tringa erythropus</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname
Vögel	Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>
Vögel	Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>
Vögel	Elster	<i>Pica pica</i>
Vögel	Erlenzeisig	<i>Carduelis spinus</i>
Vögel	Fasan	<i>Phasianus colchicus</i>
Vögel	Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>
Vögel	Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>
Vögel	Feldsperling	<i>Passer montanus</i>
Vögel	Fichtenkreuzschnabel	<i>Loxia curvirostra</i>
Vögel	Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>
Vögel	Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>
Vögel	Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>
Vögel	Gänsesäger	<i>Mergus merganser</i>
Vögel	Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>
Vögel	Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>
Vögel	Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>
Vögel	Gebirgsstelze	<i>Motacilla cinerea</i>
Vögel	Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname
Vögel	Gimpel	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>
Vögel	Girlitz	<i>Serinus serinus</i>
Vögel	Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>
Vögel	Graugans	<i>Anser anser</i>
Vögel	Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>
Vögel	Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>
Vögel	Grauspecht	<i>Picus canus</i>
Vögel	Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>
Vögel	Grünspecht	<i>Picus viridis</i>
Vögel	Habicht	<i>Accipiter gentilis</i>
Vögel	Haubenmeise	<i>Parus cristatus</i>
Vögel	Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>
Vögel	Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>
Vögel	Hausperling	<i>Passer domesticus</i>
Vögel	Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>
Vögel	Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>
Vögel	Hohltaube	<i>Columba oenas</i>
Vögel	Kampfläufer	<i>Philomachus pugnax</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname
Vögel	Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>
Vögel	Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>
Vögel	Kiefernkreuzschnabel	<i>Loxia pytyopsittacus</i>
Vögel	Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>
Vögel	Kleiber	<i>Sitta europaea</i>
Vögel	Kleinspecht	<i>Dryobates minor</i>
Vögel	Knäkente	<i>Anas querquedula</i>
Vögel	Kolbenente	<i>Netta rufina</i>
Vögel	Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>
Vögel	Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>
Vögel	Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>
Vögel	Kranich	<i>Grus grus</i>
Vögel	Krickente	<i>Anas crecca</i>
Vögel	Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>
Vögel	Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>
Vögel	Löffelente	<i>Anas clypeata</i>
Vögel	Mauersegler	<i>Apus apus</i>
Vögel	Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname
Vögel	Mehlschwalbe	<i>Delichon urbicum</i>
Vögel	Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>
Vögel	Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>
Vögel	Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>
Vögel	Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>
Vögel	Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>
Vögel	Pfeifente	<i>Anas penelope</i>
Vögel	Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>
Vögel	Rabenkrähe	<i>Corvus corone corone</i>
Vögel	Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>
Vögel	Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>
Vögel	Rauhfußkauz	<i>Aegolius funereus</i>
Vögel	Rebhuhn	<i>Perdix perdix</i>
Vögel	Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>
Vögel	Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>
Vögel	Rohrammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>
Vögel	Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>
Vögel	Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname
Vögel	Rostgans	<i>Tadorna ferruginea</i>
Vögel	Rotdrossel	<i>Turdus iliacus</i>
Vögel	Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>
Vögel	Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>
Vögel	Saatkrähe	<i>Corvus frugilegus</i>
Vögel	Schafstelze	<i>Motacilla flava</i>
Vögel	Schellente	<i>Bucephala clangula</i>
Vögel	Schleiereule	<i>Tyto alba</i>
Vögel	Schnatterente	<i>Anas strepera</i>
Vögel	Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>
Vögel	Schwarzhalstaucher	<i>Podiceps nigricollis</i>
Vögel	Schwarzkehlchen	<i>Saxicola rubicola</i>
Vögel	Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>
Vögel	Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>
Vögel	Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>
Vögel	Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>
Vögel	Seidenschwanz	<i>Bombycilla garrulus</i>
Vögel	Silberreiher	<i>Ardea alba</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname
Vögel	Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>
Vögel	Sommergoldhähnchen	<i>Regulus ignicapilla</i>
Vögel	Sperber	<i>Accipiter nisus</i>
Vögel	Sperlingskauz	<i>Glaucidium passerinum</i>
Vögel	Spießente	<i>Anas acuta</i>
Vögel	Star	<i>Sturnus vulgaris</i>
Vögel	Steinkauz	<i>Athene noctua</i>
Vögel	Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>
Vögel	Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>
Vögel	Straßentaube	<i>Columba livia f. domestica</i>
Vögel	Sumpfmeise	<i>Parus palustris</i>
Vögel	Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>
Vögel	Tafelente	<i>Aythya ferina</i>
Vögel	Tannenmeise	<i>Parus ater</i>
Vögel	Teichralle	<i>Gallinula chloropus</i>
Vögel	Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>
Vögel	Trauerschnäpper	<i>Ficedula hypoleuca</i>
Vögel	Türkentaube	<i>Streptopelia decaocto</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname
Vögel	Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>
Vögel	Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>
Vögel	Uferschnepfe	<i>Limosa limosa</i>
Vögel	Uhu	<i>Bubo bubo</i>
Vögel	Wacholderdrossel	<i>Turdus pilaris</i>
Vögel	Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>
Vögel	Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>
Vögel	Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i>
Vögel	Waldkauz	<i>Strix aluco</i>
Vögel	Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>
Vögel	Waldohreule	<i>Asio otus</i>
Vögel	Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>
Vögel	Waldwasserläufer	<i>Tringa ochropus</i>
Vögel	Wanderfalke	<i>Falco peregrinus</i>
Vögel	Wasseramsel	<i>Cinclus cinclus</i>
Vögel	Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>
Vögel	Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>
Vögel	Weißsterniges Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica cyanecula</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname
Vögel	Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>
Vögel	Weißwangengans	<i>Branta leucopsis</i>
Vögel	Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>
Vögel	Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>
Vögel	Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>
Vögel	Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i>
Vögel	Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>
Vögel	Ziegenmelker	<i>Caprimulgus europaeus</i>
Vögel	Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>
Vögel	Zwergschnepfe	<i>Lymnocyptes minimus</i>
Vögel	Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>